

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Aufkündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 42

Celje, Sonntag, den 25. Mai 1930

55. Jahrgang

Die Enquete über die Notwendigkeit der deutschen Sprache an den slowenischen Mittelschulen

Das Ljubljanaer Tagblatt „Slovenec“ hat eben eine Zeitungs-enquete über die Frage, ob das Lehren der deutschen Sprache an den Mittelschulen in Slowenien notwendig ist oder nicht, durchgeführt. An dieser Enquete beteiligten sich hervorragende Männer des slowenischen Geisteslebens mit zahlreichen Meinungsäußerungen (21 Aufsätze!), welche fast alle in die eindeutige Antwort ausklangen: Ja, das Lernen der deutschen Sprache an den Mittelschulen in Slowenien ist eine höchst notwendige Sache.

Hören wir nun im Auszuge, wie der Veranstalter der Enquete, das obengenannte Tagblatt, seine Aktion abschließt. Es schreibt u. a. folgendes:

Beinahe könnte man sagen, daß die slowenische Presse bisher noch keine Enquete veröffentlicht hat, welche nach der Wichtigkeit der Beiträge so hoch stünde wie diese. . . Mit Freude konnten wir feststellen, daß die gewisse Psychose, die uns unmittelbar nach dem Kriege den klaren Ausblick in dieser Beziehung (deutsche Sprache) trübte, mit kleinen Ausnahmen schon — hinter uns ist.

Den unmittelbaren Anlaß zu dieser Enquete gab uns folgendes. Wir hörten, daß die Absicht besteht, an unseren humanistischen Gymnasien die deutsche Sprache in allen Klassen von der ersten bis zur achten vollkommen zu beseitigen und sie durch die französische zu ersetzen. Es handelte sich also nicht darum, den Unterricht der deutschen Sprache nur auf die höheren Klassen zu beschränken, wie einige in ihren Antworten glaubten, sondern darum, die deutsche Sprache an den humanistischen Gym-

nasien überhaupt vollkommen auszumerzen, so daß der Student in der Schule nicht einmal Deutsch lesen lernen würde. Die Frage stellten wir aber ganz allgemein für alle Mittelschulen, weil von der allgemeinen Antwort über die Notwendigkeit der deutschen Sprache auch die Antwort auf die Frage über die Notwendigkeit der deutschen Sprache an den humanistischen Gymnasien abhängt.

Und wie lautet diese Antwort? Die ungeheure Mehrheit der Antworten stimmt darin überein, daß uns die Kenntnis der deutschen Sprache unbedingt notwendig ist und daß die deutsche Sprache auf allen Mittelschulen in allen Klassen von der ersten bis zur achten unterrichtet werden soll. In den verschiedensten Formen laßen wir den Gedanken: „Die deutsche Sprache ist uns nicht mehr gefährlich, aber noch ist sie uns nützlich“ (Finzgar); begründet wurde aber dieser Gedanke von vielen Gesichtspunkten aus: vom Standpunkt des Hochschulprofessors der Slavistik, welcher richtig feststellte, daß es ohne die Kenntnis der deutschen Sprache auf der Universität nicht einmal möglich ist, die slowenische(!) Sprache zu studieren (— Das Studium unserer Reformation und der Romantik, die Orientierung in den Problemen unserer Prešeren-Literatur u. s. w. ist ohne die Kenntnis der deutschen Sprache überhaupt eine unmögliche Sache. Ich finde schwer für ein Seminar eine Aufgabe, wo dem Kandidaten die Kenntnis der deutschen Sprache nicht notwendig wäre — Ridrič), ferner vom Standpunkt des praktischen Juristen, welcher aufmerksam macht, wie das Studium unseres Rechts unmöglich ist ohne das Studieren der deutschen Quellen, welche oftmals zugleich auch die Quellen — unserer Gesetze sind, und wie in einer der größten Advokaturkanzleien des ganzen Staates neben der Nationalsprache vor allem Deutsch gebraucht wird, u. s. w.

Für die Bevorzugung, die auf unseren Mittelschulen die französische Sprache vor der deutschen haben soll, hat sich nur der frühere Statthalter Herr Swan Hribar eingesetzt. Wer seine „Erinnerungen“,

namentlich den II. Band, gelesen hat, dem wird sein Standpunkt psychologisch verständlich sein. Die Bitterkeit des Gefängnisses und der Konfinierung vergißt man nicht über Nacht. Dennoch wird man gerade beim Lesen der Hribar'schen „Erinnerungen“ (II. Band) eine Tatsache finden, die einen mit starkem Zweifel erfüllen wird, ob wirklich die französische Sprache bei uns notwendiger ist als die deutsche. Hribar hat Französisch erst im 64. Jahre seines Lebens gelernt, als er während des Weltkrieges mehrere Monate im Gefängnis des Ljubljanaer Gerichtes war. Also 63 Jahre ist der Mann, der inmitten eines lebhaften wirtschaftlichen und politischen Lebens lebte, ohne Französisch ausgekommen, und auch im Arrest zwang ihn natürlich nicht vielleicht eine faktische Notwendigkeit dazu, sich mit Französisch zu befassen, sondern er tat dies aus politischen Sympathien. Freilich haben sich die Verhältnisse vom Jahre 1914 bis heute sehr geändert — die Notwendigkeit der französischen Sprache hat auch unsere Enquete genügend betont, dennoch aber nicht in solchem Maße, daß die Rollen, die bei uns im praktischen Leben Deutsch und Französisch spielen, vertauscht worden wären. Herr Minister Hribar wird es uns wohl nicht übelnehmen, daß wir trotz der Achtung vor seinen Opfern, die nach unserer Meinung die Quelle seiner Ansicht sind, mit seinem Standpunkt nicht übereinstimmen können.

Und nun zum Schluß: wird diese Enquete was — helfen? Das wissen wir nicht; wir wissen aber eines: jedes Volk muß sich im Klaren sein bezüglich seines wirklichen Nutzens und es darf ihn niemals aus dem Gesicht verlieren, auch wenn es ihn vielleicht augenblicklich nicht in vollem Umfang verwirklichen kann. Was richtig ist, siegt allmählich mit seiner eigenen immanenten Kraft, denn für den, der richtig denkt, arbeitet die — Zeit. Und so hoffen wir, daß die Zeit auch den Ergebnissen unserer Enquete recht geben wird. Seien wir bloß bereit, einig und einmütig, daß wir sie nicht versäumen, wenn sie kommen wird.

Die „große Liebe“

Ein Trost für nicht ganz jugendliche Frauen

Von Dr. Franz Eberhardt

Die herrschende Forderung unserer Zeit, unseres modernen Schönheitsideals, soweit es sich auf die Weiblichkeit bezieht, heißt: „Jugend“. Die Mode diktiert: kindliche Schlankheit, mädchenhafte Anmut, und Schönheitskonkurrenzen lassen nur „Bewerberinnen bis 25 Jahr“ zu.

Mag die ganze Zeitströmung uns bei einigem Nachdenken erklärlich scheinen als die notwendige Reaktion auf Jahrzehnte betonten Ernstes — Kriegs- und Nachkriegszeit — die Schlichtheit der Linien und Formen, eine Begleiterscheinung des Strebens nach Jugend, als begrifflicher Gegensatz zum Stilwarr der Jahrhundertwende, mag die Entwicklung in ihrer Grundbestrebung uns erfreulich anmuten, so darf doch nicht übersehen werden, daß sie Schattenseiten und Gefahren genug birgt.

Da ist in erster Linie das Gepeinst zu nennen, das die Frau von heute mehr fürchtet, als ehemals das vielverspottete „Sitzen-Bleiben“, das Schreckenswort: „Zu alt“. Und im Geheimen beginnt der Kampf der Frau gegen diesen ärgsten Feind, der

ihre völlige Vernichtung zu bewirken vermag, mit Hilfe der Schönheitsindustrie, der Mode, der Verjüngungsoperation. Todfeind, nicht allein im Berufsleben — die meisten Menschen unterliegen der Zeitströmung und fordern, zugleich aus Sparankheitsrücksichten, „junge Angestellte, nicht über 20“, oder „bis 25 Jahre“ —, sondern auch auf dem Gebiet, das für die Frau nach wie vor am lebenswichtigsten erscheint, trotz aller Sachlichkeit und beruflichen Tüchtigkeit am naturgemähesten — in der Liebe.

So trifft man denn heute bedeutend mehr Frauen als vor etwa 20 Jahren, die mit mehr oder minder ausgeprägter Verbitterung sich als Frau gleichsam „außer Konkurrenz“ gesetzt erscheinen. Diese traurige Tatsache läßt erkennen, zu welch schwerer, unlogischer Uebertreibung das Bestreben nach Jugendlichkeit führte. Denn was bedeutet Jugend allein? Den einseitigen Reiz der geheimnisvollen Unerforschlichkeit eines Charakters, eines Körpers. Jugend allein würde — trotz eines von Schönheitsrichtern genormten Taillenumfangs oder Haaransatzes — auf das tödlichste langweilen. Die Jugend der äußeren Erscheinung allein zu übersteigern, ist ein schwerer Irrtum unserer Zeit. Was unsere Zeit braucht und mit Recht verlangt, ist „Jugendkraft der Seele“, Widerstandsfähigkeit und Frische und den glücklichen Opti-

mismus junger Menschen. Aber diese Jugend ist nicht an das Alter eines Menschen gebunden.

Noch ist glücklicherweise das Gefühlsleben, somit auch die Liebe, nicht genormt, wiewohl alle Anstrengungen dazu gemacht werden und Männer und Frauen, letztere besonders ausgeprägt, als Kollektivwesen in der Welt herumlaufen. Es triumphiert auch heute noch der individuelle Zauber der Persönlichkeit, die charakteristischen Wesenszüge, der Geist, die Kultur einer Frau. Die persönlichen Eigenschaften, die „Jugendkraft der Seele“, werden durch Kultur und Reife betont, wecken die Liebe, die „große Liebe“, die jede echte Frau ersehnt und einer Fülle unbefriedigender, wenn auch amüsanter Episoden vorzieht.

Und diese große Liebe wurde, wie uns die unbestechliche Geschichte überliefert, zumeist den Frauen im reiferen Alter zuteil. Die schöne Helena, die Frau, um deren willen ein Völkerringen entbrannte, stand im — 48. Lebensjahre, als Paris sie entführte, und Aspasia, eine der berühmtesten Frauen des griechischen Altertums, verheiratete sich erst als 35-jährige Frau mit Perikles, der ihrer wegen die Verbindung mit seiner ersten Gattin löste. Kleopatra, die ägyptische Königin, stand am Beginn des vierten Jahrzehnts, als Antonius aus Gram über ihren vermeintlichen Tod sich das Leben nahm

Vertrauen wir in die Einsicht unserer Regierung, daß sie die Wichtigkeit der Argumente nicht übersehen wird, welche die Repräsentanten unseres Wirtschafts- und Kulturlebens angeführt haben.

Die Verordnung über das Auf- und Zusperrn der Lokale

(Fortsetzung.)

13. im Bereich der Bezirksexpozitur Slojtalola: im Sommer von 7 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr, im Winter von 1/2 8 bis 12 und von 1/2 14 bis 1/2 19 Uhr.

14. im Bezirk Celje: im Sommer von 1/2 7 bis 1/2 13 und von 1/2 14 bis 1/2 20 Uhr, im Winter von 7 bis 1/2 13 und von 1/2 14 bis 18 Uhr; in der Stadt Celje und in der Gemeinde Celje Umgebung ganzjährig von 1/2 8 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.

15. im Bezirk Gornjigrad: im Sommer von 1/2 7 bis 1/2 13 und von 1/2 14 bis 1/2 20 Uhr, im Winter von 7 bis 1/2 13 und von 1/2 14 bis 19 Uhr.

16. in den Bezirken Ronjice und Ljutomer: ganzjährig von 6 bis 12 Uhr, in den Gemeinden Ronjice Markt, Voče, Dplotnica, Bitanje und Zice ganzjährig von 1/2 7 bis 1/2 13 und von 14 bis 19 Uhr, in den Gemeinden Gornja Radgona, Ljutomer und Verzej im Sommer von 1/2 7 bis 1/2 13 und von 1/2 14 bis 19 Uhr, im Winter von 1/2 7 bis 1/2 13 und von 1/2 14 bis 18 Uhr.

17. in den Bezirken Dolnja Lendava und Murska Sobota: ganzjährig von 6 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.

18. in den Bezirken Maribor rechtes und Maribor linkes Ufer: im Sommer von 6 bis halb 13 und von halb 14 bis 20 Uhr, im Winter von 7 bis halb 13 und von halb 14 bis 19 Uhr; in der Stadt Maribor ganzjährig von halb 8 bis halb 13 und von 14 bis halb 19 Uhr.

19. im Bezirk Prevalje: im Sommer von halb 7 bis 20 Uhr, im Winter von 7 bis 19 Uhr; in den Gemeinden Črna, Dravograd, Guštanj, Marenberg, Mežica, Muta, Prevalje, Ribnica na Pohorju, Vuhred und Buzenica im Sommer von 7 bis halb 13 und von 14 bis 19 Uhr, im Winter von halb 8 bis halb 13 und von 14 bis 18 Uhr.

20. im Bezirk Ptuj: im Sommer von halb 7 bis halb 13 und von halb 14 bis 20 Uhr, im Winter von halb 8 bis 19 Uhr; in der Stadt Ptuj ganzjährig von 7 bis halb 13 und von halb 14 bis 18 Uhr; in der Stadt Ormož im Sommer von halb 7 bis halb 13 und von halb 14 bis 19 Uhr, im Winter von halb 8 bis 18 Uhr.

21. im Bezirk Slovenjgradec: im Sommer von halb 8 bis 12 und von halb 14 bis 19 Uhr, im Winter von 8 bis 12 und von 13 bis 19 Uhr.

Im Alter von 36 Jahre gewann Diana von Poitiers Heinrichs II. Liebe, wiewohl sie 18 Jahre älter war als er. Die Mutter Ludwigs XIV., Anna von Oesterreich, galt im Alter von 38 Jahren als schönste Frau Europas und errang noch mit 42 Jahren die Liebe des französischen Diplomaten Mazarin. Frau von Maintenon stand im 42. Jahr, als Ludwig XIV. starke Zuneigung zu ihr faßte, im 49. Jahr, als er im geheimen die Ehe mit ihr schloß.

Ninon de Lenclos, die ebenso schöne wie geistreiche Vertreterin der galanten französischen Zeit, erregte noch als 70-jährige Frau so große Leidenschaft, daß zwei ihrer Verehrer sich das Leben aus unglücklicher Liebe nahmen. Charlotte von Stein stand im 34. Jahr, als der um 7 Jahre jüngere Goethe ihr seine große Verehrung und Zuneigung schenkte, und 35 Jahre zählte die berühmte französische Schriftstellerin George Sand, als der um 5 Jahre jüngere Chopin in herzliche Beziehungen zu ihr trat.

Die Liebe ist immer subjektiv. Sie triumphiert über die Diktatur der Mode und die Bestrebungen einer Zeit. Sie läßt sich nicht „normen“ — glücklicherweise.

22. im Bezirk Šmarje: im Sommer von halb 7 bis 12 und von 13 bis halb 20 Uhr, im Winter von 7 bis 12 und von 13 bis 19 Uhr; im Kurort Rogasča Slatina: im Sommer von 6 bis halb 13 und von 14 bis halb 21 Uhr.

23. im Bezirk Čabar: ganzjährig von 6 bis 12 und von halb 14 bis halb 20 Uhr.

Artikel 2

Geschäfte mit gemischten, Spezerei- und Kolonialwaren, Delikatessengeschäfte, Krämereien und Greislerien dürfen offen sein:

1. im Bereich der Polizeiverwaltung Ljubljana: im Sommer und Winter von 7 bis 13 und von 14 bis 19 Uhr.

2. im Gerichtsbezirk Kranj: im Sommer von 7 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr, im Winter von halb 8 bis halb 13 und von halb 14 bis halb 19 Uhr.

3. in dem früheren Verwaltungsgebiet Maribor: ganzjährig von 7 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.

4. im Bezirk Čabar: im Sommer von 6 bis 12 und von 14 bis 20 Uhr, im Winter von 7 bis 12 und von 13 bis 20 Uhr.

Artikel 3

Geschäfte mit Papier, Schreib- und Schulbedarfsartikeln, sowie auch Buchhandlungen dürfen offen sein:

1. in dem früheren Verwaltungsgebiet Ljubljana: ganzjährig von halb 8 bis halb 13 und von halb 14 bis 19 Uhr.

2. im früheren Verwaltungsgebiet Maribor: ganzjährig von halb 8 bis 12 und von halb 14 bis halb 19 Uhr.

Artikel 4

Im Bereich der Polizeiverwaltung Ljubljana dürfen offen sein:

a) Geschäfte mit Manufaktur-, Galanterie- und Modewaren im Sommer und Winter von 8 bis halb 13 und von 14 bis halb 19 Uhr.

b) Eisenhandlungen im Sommer von halb 8 bis halb 13 und von 14 bis 19 Uhr, im Winter von 8 bis halb 13 und von 14 bis 19 Uhr.

Artikel 5

Blumenhandlungen dürfen geöffnet sein: ganzjährig von halb 8 bis halb 13 und von halb 14 bis 20 Uhr.

Artikel 6

Bäckereiverkaufsläden dürfen offen sein: ganzjährig von 5 bis 20 Uhr.

Im Bezirk Čabar: ganzjährig von 5 bis 21 Uhr, Geschäfte mit Brot und Bäckereien von 7 bis 20 Uhr.

Artikel 7

Zuckerbäckereien dürfen offen sein: im Sommer von 5 bis 22 Uhr, im Winter von 6 bis 21 Uhr, ohne Rücksicht darauf, ob sie mit dem Verkauf von alkoholischen oder nichtalkoholischen Getränken verbunden sind oder nicht.

Im Bezirk Čabar: ganzjährig von 8 bis 20 Uhr ohne Unterbrechung.

Artikel 8

Gleichhauereien und Selchereien (Verkaufslotale) dürfen offen sein:

1. im früheren Verwaltungsgebiet Ljubljana:

a) ständige Verkaufsstellen ganzjährig von 5 bis halb 13 und von 17 bis 19 Uhr,

b) Fleischstände und Baraden dürfen ganzjährig von 5 bis 14 Uhr betrieben werden.

2. im früheren Verwaltungsgebiet Maribor: ganzjährig von 5 bis 11 und von 16 bis 20 Uhr.

3. im Bezirk Čabar: ganzjährig von 6 bis 12 und von 14 bis 20 Uhr.

Artikel 9

Molkereien dürfen offen sein: im Sommer von 5 bis 22 Uhr, im Winter von 6 bis 21 Uhr.

Jene Molkereien, welche außer Milch und Milchprodukten auch andere Lebensmittel verkaufen, haben die Betriebszeit nach Artikel 2 bemessen.

Artikel 10

Der Geschäftsbetrieb in Aiosken, auf Ständen, Straßenkreuzungen, auf nichteingezäunten Räumen, in Hausfluren, Gängen und Baraden ist in der Zeit, während welcher die anderen Betriebe für die betreffende Ware gesperrt sein müssen, nicht zulässig.

Ausnahmsweise wird den Händlern, welche sich ausschließlich mit dem Verkauf von frischem Obst und frischem Gemüse, ferner Zuckerwarenhandlern der Geschäftsbetrieb auf Ständen und anderen oben genannten Räumen im Sommer von 6 bis 20 Uhr bewilligt. Wenn sie außer den angeführten noch andere Gegenstände verkaufen, gilt für ihre Betriebsstätten die Zeit, wie sie für alle anderen Betriebsstätten bestimmt ist.

Artikel 11

Das Verlaufen und Hausieren auf Gassen und in Häusern ist nach 18 Uhr verboten.

Wohl ist jedoch der Verkauf von Zeitungen, Revuen, Zeitschriften, gebratenen Kastanien, alkoholfreien Getränken, Gefrorenem, frischem und getrocknetem Obst und gekochten Würsten auf den Gassen bis 22 Uhr erlaubt. In öffentlichen Lokalen dürfen ebenso bis 24 Uhr Zeitungen, Revuen, Zeitschriften verkauft werden, Gottscheer Artikel, Blumen, eingemachtes Obst und frisches Obst aber während der ganzen Zeit, solange die öffentlichen Lokale offen sind.

Artikel 12

Frühstückstuben, Weinstuben, Brantweinstubchen und überhaupt die Betriebe, in denen alkoholische Getränke geschänkt und kalte Speisen ausschließlich zum Verbrauch im Lokal verkauft werden, dürfen von 7 bis 21 Uhr offen sein.

Wenn aber der Auschank in Betriebslokalen erfolgt, in den auch Waren für den Verbrauch außerhalb verkauft werden, gilt für diese Betriebslokale die im Artikel 1 bzw. 2 bestimmte Betriebszeit.

Artikel 13

Schankbetriebe für alkoholfreie Getränke, öffentliche Küchen, Milchhallen dürfen im Sommer von 5 bis 22 und im Winter von 6 bis 21 Uhr offen sein.

Artikel 14

Bankinstitute, Sparkassen und Versicherungsanstalten dürfen ganzjährig von 8 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr offen sein; wenn aber für die einzelne Branche oder für das einzelne Unternehmen der ununterbrochene Betrieb eingeführt ist, ganzjährig von halb 8 bis 14 Uhr.

Im Bezirk Čabar: ganzjährig von 7 bis 20 Uhr.

Artikel 15

Ranzleien von Industrieunternehmungen, Großhandelsgeschäfte ohne Detailverkauf, Lokale und Magazine von Agenturs- und Kommissionsgeschäften und Warenversandstellen dürfen ganzjährig von 8 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr offen sein; wenn aber für einzelne dieser Branchen oder für ein einzelnes Unternehmen der ununterbrochene Betrieb eingeführt ist, ganzjährig von halb 8 bis 14 Uhr.

Im Bezirk Čabar: ganzjährig von 7 bis 20 Uhr mit mittägiger ununterbrochener Arbeitszeit; ganzjährig von halb 8 bis 14 Uhr.

Artikel 16

Unternehmungen für Transport, Befrachtung und Abladen von Waren auf Eisenbahnstationen und in Flughäfen, sowie Transportunternehmungen dürfen im Sommer von 5 bis 20 Uhr, im Winter von 6 bis 19 Uhr tätig sein.

Im Bezirk Čabar: ganzjährig von 7 bis 20 Uhr, bei achttündiger Arbeit des Ranzleipersonals.

Die äußeren Geschäfte dieser Unternehmungen können 12 Stunden täglich ohne Unterbrechung betrieben werden, für den Fall der Notwendigkeit kann die Tätigkeit bis 22 Uhr verlängert werden.

Artikel 17

In der für die Mittagspause bestimmten Zeit ist in den Orten, in denen dies schon nach den vorhergehenden Bestimmungen dieser Verordnung nicht zulässig ist, die Tätigkeit erlaubt:

1. für offene Stände und Krämereien,
2. für Zuckerwarenverkaufsstellen, wenn sie mit Zuckerbäckereigewerbewerkstätten verbunden sind,
3. für die übrigen Betriebsstätten:

a) an den Tagen der Jahr- und der Monatsmärkte,
b) an den Tagen der Wochenmärkte, jedoch höchstens dreimal wöchentlich,

c) am Samstag vor Ostern und Pfingsten und am Tag vor Weihnachten,

d) am Gründonnerstag im Bezirk Murska Sobota und

e) mit Bewilligung der zuständigen erstinstanzlichen Verwaltungsbehörde, sobald es notwendig ist, um das Verderben der Ware infolge atmosphärischer Einflüsse zu verhindern.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau Inland

Die Gesetze über das Grundbuch unterschrieben

S. M. der König hat das Gesetz über die innere Einrichtung, Errichtung und Verbesserung des Grundbuches sowie das Gesetz über das Grundbuch unterschrieben. Mit diesen Gesetzen werden die Grundbücher dort, wo sie bisher noch nicht bestanden (in den Bereichen der Appellationsgerichte Beograd, Skoplje und Podgorica), eingeführt und sonst überall im Staate bezüglich ihrer Führung ausgeglichen. Dort wo es bisher kein Grundbuch gab, tritt das Gesetz über die Einrichtung, Errichtung und Verbesserung des Grundbuches schon 15 Tage nach der Verlautbarung in den „Sluzbene Novine“ in Geltung, dort wo Grundbücher bereits bestanden, erst 6 Monate nach der Verlautbarung.

Ausland

Die internationale Zahlungsbank

Die Internationale Zahlungsbank (Reparationsbank) in Basel hat am 20. Mai ihre Geschäfte aufgenommen. Die Zentralbanken der verschiedenen Länder haben 124.000 Anteile des Bankkapitals im Werte von je 2500 Schweizer Franken gezeichnet.

Die Räumung des Rheinlandes hat begonnen

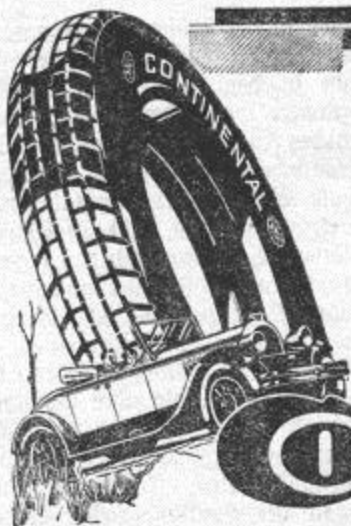
Der französische Ministerpräsident Lardieu ließ am 19. Mai dem deutschen Botschafter in Paris die amtliche Mitteilung zukommen, daß die Räumung des Rheinlandes am 30. Juni beendet sein wird. An diesem Tage wird das Ende der Besetzung amtlich mitgeteilt werden. Das Oberkommando der französischen Rheinarmee in Mainz teilte dem Reichskommissar für das besetzte Gebiet mit, daß das französische Kriegsministerium den Befehl erteilt habe, mit den Räumungsmaßnahmen am 20. Mai zu beginnen.

Wie Deutschland abgerüstet ist

Gelegentlich der Debatte über das Budget des Reichswehrministeriums betonte Reichswehrminister General Gröner angesichts der immer wieder auftauchenden albernen Behauptungen, Deutschland bereite sich zu einem Angriffskrieg vor und sei daher militärisch stark bewaffnet, daß Deutschland vollkommen entwaffnet sei und seine Wehrmacht keine Offensivwaffe darstelle, was am besten die Zahlen beweisen, nach denen Deutschland 100.000 Mann hat, während Frankreich und seine Verbündeten im Frieden über 1.000.000, im Krieg aber 9.650.000 Mann besitzen. Die Ausgaben für die Wehrmacht betragen in Deutschland (Söldnersystem!) 4%, in Frankreich 27% und in Polen sogar 29% des gesamten Staatsbudgets.

Das Gänsegeschmetter . . .

Am 22. Mai nahm Ministerpräsident Mussolini in Mailand die Parade der Kriegsbldnen aus den 9 lombardischen Provinzen ab. In seiner Ansprache, in welcher er die Kriegsinvaliden seine liebsten Brüder nannte, sagte er u. a.: Ihr habt meine Reden in Livorno und in Florenz gehört. Ihr habt auch gehört, wie die Gänse in den verschiedenen Staaten schnattern. Niemals war noch ein klassischeres Beispiel menschlicher Heuchelei zu sehen. Es sah fast so aus, als ob nur Italien Flugzeuge, Kanonen und Raketen habe und als ob nur Italien in seinem Hochmut eine Kriegsflotte haben würde, während man anderswo anstatt der Flugzeuge unschuldige Drachen aus Seidenpapier, anstatt der Kanonen Spazierstöcke, anstatt der Raketen freundliche Unterhaltungsräume und anstatt der Kriegsschiffe Fischerbarken und Lustjachten hätte. Ihr wißt, was wahr ist, und das ist vollkommen verschieden davon. Wenn alle Staaten bewaffnet sind und sich noch bewaffnen, können wir nicht einsehen, warum gerade Italien ohne Verteidigungsmittel sein müßte.



Leichter Lauf und leichtes Lenken

hängen wesentlich von der Bereifung ab. Die mit peinlicher Sorgfalt gearbeiteten Continental Reifen rollen leicht dahin und erleichtern dem Motor die Arbeit.

Continental

Südtirol

Der Chefredakteur der Berliner „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ Dr. Fritz Klein, ein Siebenbürger Sachse, ließ das Buch „13 Männer regieren Europa, Umrisse der europäischen Zukunftspolitik“ (Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg-Berlin-Leipzig) erscheinen, dem wir nachstehende Ausführungen zu der Südtiroler Frage entnehmen: Kein Deutscher sollte es wagen, über die unerhörten Leiden dieses deutschen Volksstammes hinwegzugehen . . . Die Vergewaltigung, die unserem Fleisch und Blut dort unten zu teil wird, ist Schmerz und Bedrückung für uns alle. Unsere Beziehungen zu Rom werden entscheidend vom Südtiroler Problem beeinflusst und wir bedauern, daß es bisher nicht gelungen ist, was uns schwer gelingen könnte, nämlich durch einen radikalen Wechsel der Verwelschungspolitik den Weg zu fruchtbarer Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien freizumachen, der sonst nirgends divergierende Interessen im Wege stehen.

Charakter der Europäischen Nationalitätenkongresse

John E. Stephens schreibt in seinem Buch „Danger Zones of Europe“ (Leonard & Virginia Woolf at The Hogarth Press, London) über den Charakter der Europäischen Nationalitätenkongresse: In der Zeit, da der Irredentismus noch immer das Denken der Nationalisten beschäftigt, besteht eine große Organisation gesunder und gemäßigter Anschauungen: der Kongreß der nationalen Minderheiten in Europa, der sich alljährlich in Genf versammelt. Die Delegierten des Kongresses sind Männer angesehenen Standes, Juristen und Parlamentarier, die Erfahrung in Fragen der Politik und der Verwaltung besitzen. Ohne die Frage einer Revision der Verträge zu berühren, proklamiert der Kongreß die Loyalität der Minderheiten gegenüber ihren Regierungen, von denen die vollständige Achtung der Minderheitenrechte zu erlangen er bestrebt ist. An der Spitze der Ideale des Kongresses steht die Kulturautonomie. Die Mitglieder des Kongresses hoffen durch eine gemeinsame geduldige Zusammenarbeit der europäischen Minderheiten, wie verschieden ihre Erfordernisse auch sein mögen, durch Reformierung eine Besserung der Verhältnisse zu erreichen.

Die Utopien des Grafen Coudenhove-Kalergi

Graf Coudenhove-Kalergi veröffentlichte ein Statut der europäischen Konföderation, das u. a. Bestimmungen enthält, die eine Regelung der Minderheitenfrage betreffen. Im Teil II. „Verpflichtungen“ des „Paneuropäischen Paktes“ heißt es in einem Absatz: „Die Bundesmitglieder gewähren ihren nationalen und religiösen Minderheiten volle Gleichberechtigung vor dem Gesetz, sowie freie Ausübung ihrer Muttersprache und ihres Kultes in Schule, Kirche, Presse, vor Gericht und Behörden“. Zu den Plänen des Grafen Coudenhove-Kalergi äußert sich die „Neue Zürcher Zeitung“ in folgender Weise: „Graf Coudenhove-Kalergi begleitet diesen seinen Paktentwurf mit der Bemerkung, er zeige, daß schon heute bei gutem Willen eine weitgehende föderative Zusammenarbeit der europäischen Staaten ohne Einschränkung ihrer Souveränität möglich wäre.“ Man könnte den Grafen um diesen Optimismus beneiden, wenn man nicht finden müßte, eine solche Behauptung grenze an Leichtfertigkeit. Es ist kein Kunststück, einen vollkommenen europäischen Pakt zu Papier zu bringen; das ist ein Sport wie ein anderer. Natürlich wäre dieser Pakt

„bei gutem Willen“ heute schon durchführbar. Aber auf den guten Willen kommt eben alles an . . . Und mit diesem hapert es sehr bedenklich. Das zeigt die 10-jährige Erfahrung des Völkerbundes . . . Graf Coudenhove-Kalergi löst die Probleme, um die in Genf seit Jahren gerungen wird, mit einem Federstrich . . . Noch ein Beispiel! (Das Zürcher Blatt zitiert im Wortlaut den oben angegebenen Absatz aus dem Paneuropa-Paktentwurf, der sich auf die nationalen Minderheiten bezieht.) Dieses konnte der Völkerbund bisher nur unvollkommen erreichen, weil der nationale Chauvinismus noch zu stark entwickelt ist. Wird Pan-Europa hier mit einem Schlage eine Wandlung bringen? Wir glauben nicht daran . . . Ueberhaupt graut uns vor der Ueberorganisation der Maschinerie der Friedenssicherung, wie sie Graf Coudenhove-Kalergi — neben dem Völkerbund — in Vorschlag bringt. Den hier wiedergegebenen Äußerungen der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist vom Standpunkt der Minoritäten nichts hinzuzufügen. Die letzte Veröffentlichung des Grafen Coudenhove-Kalergi beweist, daß, wenn es nach seinen Vorschlägen ginge, die Minderheiten auf die Lösung ihrer Frage bis zum Tage einer Verwirklichung des vom Grafen Coudenhove-Kalergi erfundenen Pan-Europa warten müßten.

Aus Stadt und Land

Für die Gottscheer 600-Jahrfeier die Meldefarten einfinden! Der Festausschuß der Gottscheer 600-Jahrfeier verlaublicht: Um dem geschäftsführenden Ausschusse in den letzten Wochen die Arbeit zu erleichtern und die klaglose Durchführung der Uebernachtung und Verköstigung zu ermöglichen, bitten wir, die Meldefarten genau ausgefüllt ehestens einzusenden. Auch jene Landsleute, die bei ihren Verwandten oder Bekannten für die Festtage Kost und Wohnung haben, wollen dies dem Festausschuß auf der Meldefarte bekanntgeben.

Der Sokol des Königreiches Jugoslawien ist laut einer Mitteilung des Präsidenten der Internationalen Turnerunion Ch. Cazalet an den ersten Obmannstellvertreter des Sokol Herrn Engelbert Gangl in die Internationale Turnerunion aufgenommen worden.

Die deutsche Eskadre, welche 7 Tage im Hafen von Split geankert hatte, ist am 21. Mai um 10 Uhr vormittags aus dem Hafen wieder ausgelaufen. Vor der Ausfahrt der deutschen Gäste hatte sich am Ufer viel heimisches Publikum gesammelt, das den Deutschen herzliche Abschiedsgrüße zuwinkte. Ueber dem Hafen kreisten den deutschen Seeleuten zu Ehren Wasserflugzeuge.

Ausflug von jugoslawischen Medizinern nach Deutschland. Die Vereinigung der jugoslawischen Mediziner in Beograd unternimmt anfangs Juli einen großen Ausflug nach Deutschland, wo die hygienische Ausstellung in Dresden, das tropische Institut in Hamburg, die glänzenden Einrichtungen in Berlin und in Leipzig beschäftigt werden sollen.

Dollarregen in Ljubljana. Der Ljubljanner „Zutro“ meldete dieser Tage, daß der amerikanische Literat John Key, der mit dem Luxusdampfer „Rumanovo“, auf dem er alle Rabinen gemietet hatte, nach Split gekommen war, dort in Geldverlegenheit gekommen sei und sein Geldausstreuen ein trauriges Ende gefunden habe. Der „Slov. Narod“ berichtet jedoch demgegenüber, daß Herr John Key kein trauriger Literat sei, sonder ein Fabrikant mit einem Riesengeldsack. Er sei auch in Ljubljana auf-

getaucht, wo er einen wahren Dollarregen über die dienstbaren Geister des Hotels, in dem er wohnte, herabkommen ließ. Man kann sich die Wirkung einer so unerhörten Erscheinung, namentlich in Ljubljana, vorstellen! Zuerst bestellte er einmal ein Frühstück mit Champagner und Kaviar, das 500 Din kostete, von dem er aber nichts anrührte, weil man ihm zuviel gebracht hatte. Dem Friseurgehilfen, der ihn rasierte, gab er ein Trinkgeld von 500 Din, der Friseurin 300 Din. Den Boy des Hotels schickte er mit einem Tausendbinarschein um Zigaretten, einen Pyjama zahlte er mit 1600 Din, dem Lehrmädchen eines Geschäfts, das ihm Wäsche brachte, gab er 10 Dollars Trinkgeld, dem Portier einen ganzen „Turi“, den Dienern und Kellnern jedem 500 Din, mit einem Wort: Ljubljana hat so etwas seit seinem Bestande nicht gesehen! Leider am Dienstag schon reiste der anmutige Fremde, verzückt betrachtet wie ein goldenes Kalb, mittelst Autotaxi nach Lienz ab. Hoffentlich wird er auch über deutschen Landen seinen Dollarregen herabrieseln lassen...

Ist die deutsche Sprache an den slowenischen Mittelschulen notwendig? Der im „Slovenec“ fortgesetzten und nunmehr abgeschlossenen Enquete über diese Frage entnehmen wir noch die letzten Meinungsäußerungen. Der Pfarrer Jan. Kramar schreibt u. a.: Es steht außerhalb jeder Debatte, daß sie (die deutsche Sprache) in unseren Gegenden notwendig ist. Vor dem Kriege schickten viele einfache Leute ihre Söhne nach Kärnten, wo sie als Hirten dienten oder irgendein Handwerk lernten, nicht vor allem deshalb, daß sie was verdienen oder das Handwerk erlernen sollten, sondern deshalb, damit sie Deutsch lernten. Dies waren wirtschaftliche Rücksichten. Nach dem Kriege kann von der Jugend bei uns niemand mehr Deutsch. Daher sehen wir, daß in den Hotels in Bled während der Saison die Kellner, Kellnerinnen und anderen Bediensteten zum größten Teil Steirer sind. Abgesehen von den deutschen Klassikern und modernen Schriftstellern, welche die Kultur ihres Volkes auf eine hohe Stufe gebracht haben, ist die deutsche Sprache allein unserer ganzen Aufmerksamkeit wert. Die deutsche Sprache spricht das große deutsche Volk mit seiner hohen Kultur. Dieses Volk ist aber unser Nachbar. Wie das Lateinische die Grundlage aller romanischen Sprachen ist, das Altslowenische die Grundlage aller slawischen Sprachen, so ist das Deutsche die Grundlage aller modernen verwandten Sprachen wie des Englischen, das diesseits und jenseits des Atlantischen Ozeans gesprochen wird und eine Weltsprache ist. Mit dem Lernen der deutschen Sprache schärft der Schüler seinen Verstand und wird fähig zum Eintritt zu den reichen Schätzen eines fremden Volkes. Natürlich ist klar, daß in einem Nationalstaate keine fremde Sprache wichtiger sein kann als die Muttersprache. Aber die regionale Notwendigkeit verlangt, daß bei uns die deutsche Sprache mehr berücksichtigt wird als irgendwo anders. Auf Grund des Vernens und der Kenntnis der deutschen Sprache werden auch die kulturellen Verbindungen zwischen den Deutschen und uns gefördert werden, was für unser ganzes Volk nützlich sein wird. Wenn man jedoch in der Mittelschule, besonders des humanistischen Typs, die alten klassischen Sprachen und Deutsch vernachlässigen wird, wird die Folge die sein, daß die Kultur sinken und es keinen intelligenten Nachwuchs mehr geben wird. — Herr R. Ratuša schreibt: Ich glaube, daß es nicht überflüssig ist, wenn wir im Kampf um den Unterricht der deutschen Sprache und gegen ihn die Meinung eines so unparteiischen Beobachters kennen lernen, wie es Dr. Edmond Privat, Universitätsprofessor in Genf und Dolmetsch beim Völkerbund, ist. In der Mainnummer des offiziellen Organs der UEM „Esperanto“ (Genève) schreibt Dr. Privat über moderne Sprachen: Vor kurzem klagte ein französischer Publizist darüber, das heute sogar Paris wegen der Invasion der englischen Sprache durch die amerikanischen Tonfilme bedroht sei. Ich würde nach den bezüglichen Erfahrungen vor wenigen Monaten die jetzige Meinung dieses Publizisten gerne kennen. Tatsächlich war die englische Sprache mit Hilfe der neuen Erfindung anfänglich durch ganz Europa erklingen und es schien, daß unser aller Kontinent bald nolens volens die Weltherrschaft des Hollywood'schen Dialekts würde annehmen müssen. Aber wie dies früher auf dem Gebiet des Radio war, so kam der rasche Vormarsch der englischen Sprache zum Stillstand und erlebte eine empfindliche Niederlage. Trotz des größten Wohlwollens des Publikums und der treuesten Erinnerung aus der Schule schlug die ewige Wiederholung gleichgebauter Worte unklar an das Ohr fremder Zuhörer. Im Gegensatz dazu haben sich die deutschen Tonfilme wegen der kin-

genderen Sprache immer größere Anerkennung bei den anderen Völkern errungen. Wenn der oben erwähnte Publizist in den europäischen Tageblättern die Abendprogramme durchsehen wollte, könnte er ein außerordentliches Anwachsen der deutschen Sprache gegenüber der englischen in den Kinos, dieser größten modernen Schule aller Völker, konstatieren. Der Sprachenbarometer steigt und fällt infolge sehr interessanter Gründe. Vor dem Weltkrieg war die französische Sprache noch die internationale Diplomatensprache. Nach Versailles beherrschte die englische Sprache die neuerrichteten Weltinstitutionen, ausgenommen die Gelegenheiten feierlicher Reden, wo die französische Sprache mit Erfolg ihre Position verteidigte. Es sah so aus, als würde für Jahrhunderte wieder ein neues englisch-französisches Kondominium in Geltung treten. Jedoch es kam das Radio und dann der Tonfilm, welche den dritten siegreichen Konkurrenten verursachte: die deutsche Sprache.

Eine Journalistenschule in Rom. In Rom ist eine Schule für Journalisten errichtet worden. Die Journalistkarriere wird in Zukunft nur für jene offen stehen, die sich das Zeugnis der betreffenden Schule eingeholt haben. Die Schule steht natürlich unter der Kontrolle des Faschismus.

Unansehnlich gewordene Lederhosen. will man nicht mehr benutzen, obwohl das Leder noch gut erhalten ist. Ist nicht schade darum? Es gibt aber ein Färbemittel, welches die fleckig und unansehnlich gewordenen farbigen Lederhosen, Altknappen, Koffer, Lederfessel u. dgl. wie neu macht: — es heißt — „Bilbra“.

Bergrennen Königsal-Flowisch (Tschoslowalei) am 11. Mai 1930. Bei dieser Rennveranstaltung, einer der bedeutendsten in Europa, war wiederum der weltbekannte Continental-Reifen außerordentlich erfolgreich, und zwar insofern als der Austro-Daimler-Wagen des Fahrers Stud v. Williez schnellster aller Wagen, schnellster Rennwagen wurde und der genannte Fahrer einen neuen Streckenrekord aufstellte. Dieser Wagen wie auch das Fahrzeug des Fahrers Caracciola, das das schnellste aller Sportwagen war und der gleichzeitig einen neuen Klassenrekord aufstellte, waren mit „Continental“ bereift. Außerdem wurde eine ganze Reihe von Klassensiegen auf Continental erzielt.

Stoffenden Frauen und jungen Müttern verhilft das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser zu geregelter Magen- und Darmtätigkeit. Die Hauptvertreter der neuzeitlichen Frauenheilkunde haben das Franz-Josef-Wasser in einer sehr großen Zahl von Fällen als rasch, zuverlässig und schmerzlos wirkend erprobt.

Celje

Feuerwehrtag in Celje, am 1. Juni 1930 verbunden mit reichhaltiger Tombola

Der heutige Feuerwehrtag am 1. Juni erregt bei unserem Publikum bereits das größte Interesse. Die Reichhaltigkeit der Tombolabeste, welche zum kleineren Teil in den Auslagen der Firmen Weren und Stermedl ausgestellt sind — im ganzen beträgt die Zahl der Beste ungefähr 500 — wird zweifellos große Massen auf den Tombolaspielplatz bringen. Wie wir ferner erfahren, verfügt die Festleitung heuer über eine riesige Zahl von überraschend schönen Reklamegeschenken, von denen jeder Besucher, der kein Tombolabest gewinnt, eines gegen Vorweisung der Tombolakarten erhalten wird. Der Clou des Festes scheint aber der Zirkus „Fumagali“ worden zu wollen. Es sind da Dinge in Vorbereitung, wie sie in Celje noch nicht gesehen wurden. Es wäre deshalb vielleicht angezeigt — in einigen Kreisen hörten wir diesen Wunsch in sehr dringlicher Form —, daß der Zirkus „Fumagali“ bereits am Vorabend des Feuerwehrtages, d. i. am Samstag, dem 31. Mai, eine Vorstellung gäbe. Dies wäre schon mit Rücksicht auf den beschränkten Raum zu empfehlen, der am Sonntag nicht allen Teilnehmern die Besichtigung der sensationellen Zirkusleistungen ermöglichen wird.

Theatervorstellung des Bettauer Männergesangsvereines. Neuerlich machen wir auf die Theatervorstellung der Liebhaberbühne des Männergesangsvereines von Putz am 28. d. M. 1/9 Uhr abends (Vorabend vor Christi Himmelfahrt) aufmerksam. Aufgeführt wird die Posse „Hurra, ein Junge“. Die Darstellung durch die Liebhaberbühne des Bettauer Männergesangsvereines ist ganz vorzüglich, so daß das Interesse für diese Aufführung sehr lebhaft ist. Wer sich gut unterhalten und gründlich auslachen will, veräume diese Vorstellung nicht. Der Kartenvorverkauf findet bei der Firma Franz Arid, Aleksandrova ulica 1, statt.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 25. Mai, findet um 10 Uhr in der Christuskirche der Gemeindegottesdienst und im Anschluß daran um 11 Uhr im Saal des Pfarrhauses die diesjährige Gemeindeversammlung statt, zu der alle volljährigen Gemeindeglieder Zutritt haben. Der Kindesgottesdienst entfällt diesmal.

Eine schöne Anerkennung errang sich der hiesige Photograph Herr Adolf Bereslich dadurch, daß ihm der Preisverteilungsausschuß der Photoausstellung der „Zagreber Messe“ für seine ausgestellten künstlerischen Arbeiten einen Pokal zuerkannte. Dem talentvollen und aufstrebenden Lichtbildner, welcher an der staatlichen Lehranstalt für Lichtbildwesen in München seine fachliche Ausbildung genossen hat, beglückwünschen wir zu diesem Erfolge!

ORIGINAL »RUSO«
DAUERWELLEN ♦ WASSERWELLEN
ED. PAIDASCH, CELJE, M. GUBČEVA ULICA

Einhebung verschiedener Gemeindesteuern. Der Stadtmagistrat verlautbart: Die kgl. Banatverwaltung des Draubanats in Ljubljana hat mit ihrem Erlaß vom 27. II. 1930, Nr. 5996/1—II/3, in Verbindung mit der Entscheidung des Finanzministeriums vom 12. II. 1930, Zl. 3259, erlaubt, daß die Stadtgemeinde Celje im Jahre 1930 die Kanalgebühren, die Steuer auf Unterhaltungen und die Steuer auf das Kartenspielen in der gleichen Höhe und nach den gleichen Bestimmungen wie im Jahre 1929 einheben darf.

Elegante Kravattennadeln

nur neueste Muster, erhalten Sie billigt bei

Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus starb am 20. Mai an den Folgen eines Unfalls der 25-jährige Arbeiter Anton Emajne aus Dobrna; ein schwerer Autotraktor war ihm auf der Straße Bojniz-Dobrna, wo er mit der Verbreiterung der Straße beschäftigt war, über den Fuß gefahren und hatte ihm die linke Ferse verlegt; er starb an Blutvergiftung. — Im Allg. Krankenhaus starben ferner am 21. Mai der 37-jährige Müller Valentin Jezovnik aus St. Andraž bei Velenje und der 44-jährige Bergmann Franz Bobnil aus Mislinje. — Am gleichen Tage starb die 34-jährige Arbeitersgattin Paula Lampret, welche in selbstmörderischer Absicht irgendein Gift eingenommen hatte und in das Spital gebracht worden war.

Neu! **Brezplačni** Neu!
Vozni red
ein Blatt abreißen u. einstecken!
Den neuen Fahrplan umsonst.
Sie finden ihn überall!

Polizeinachrichten. Dem Ringelspielbesitzer Franz Tomas in Gaberje ging der Arbeiter Alois Raticnik mit schuldiger Koft und Miete, sowie mit einem Anzug, den ihm Tomas zum Verkauf übergeben hatte, alles zusammen hatte den Wert von 500 Din, durch; ein anderer Arbeiter, Anton Jezovnik, blieb Tomas an Koft und Miete ebenfalls 165 Din schuldig; beide meldete Tomas der Polizei an. — Der 33-jährige Krieginvalide Karl D. in Gaberje sprang am Dienstag abends hinter der Fabrik Westen in die Voglajna, aus welcher ihn Passanten wieder herauszogen. Er ließ sich aber nicht beruhigen und wollte wieder ins Wasser, bis man ihn mit einem Wagen in seine Wohnung brachte; auf der Polizei gab er an, daß er zufällig ins Wasser gefallen sei. — Aus dem Hausflur des Geschäftes Fazarinc auf der Kralja Petra cesta stahl am 17. Mai jemand eine grüne Wagenplache im Wert von 1500 bis 2000 Din. — Am Dienstag vormittags wurde auf der Straße Celje-Konjice das Reserverad eines Motorrades verloren.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99. Den Wochendienst übernimmt am 25. Mai der I. Zug. Kommandant: Emmerich Berna.

Das Leben im Bild

Nr. 21

Illustrierte Beilage der

1930

Deutschen Zeitung

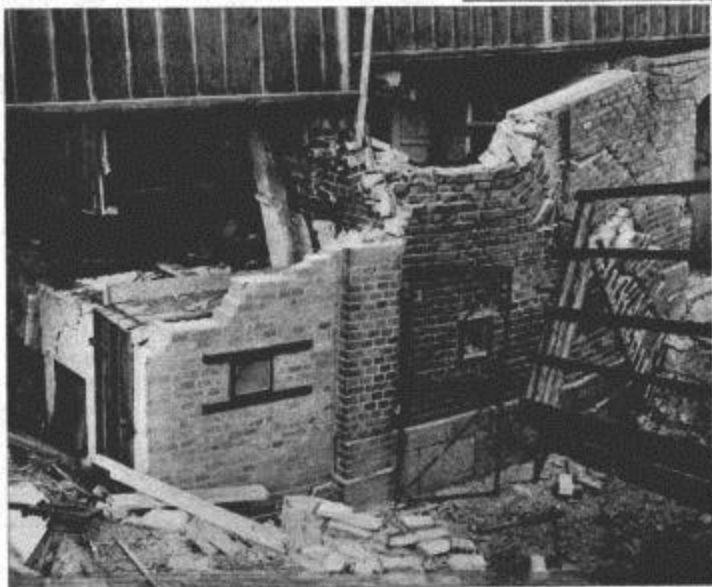
Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat



Der Markt von Darmstadt mit Rathaus und Stadtkirche

Trotzdem „Darmundestat“ schon im 8. Jahrhundert erwähnt ist, begeht die hessische Hauptstadt jetzt, Anfang Juni, ihre 600-Jahr-Feier, da ihr im Jahre 1330 das Stadtrecht verliehen wurde

Die schwere Bergsturz-Katastrophe in Dienenburg am Harz



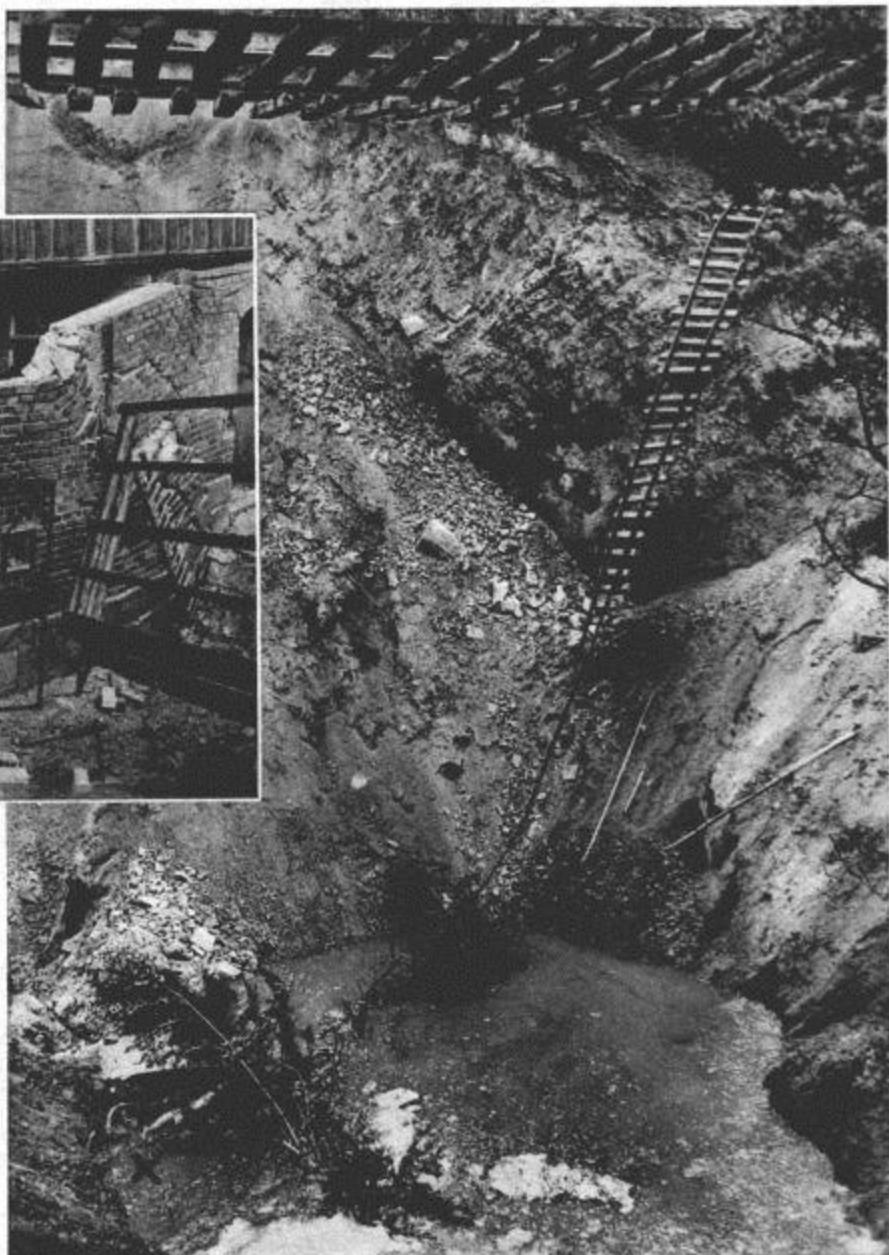
Wie sich die Folgen des unterirdischen Wassereintruchs in das Kalibergerwerk an der Oberfläche auswirkten: Die Grundmauern der dem Bergwerk benachbarten Zunderfabrik versanken im Grund, so daß die Wände nachrutschten und der obere Gebäudeteil in der Luft hängt

Sennede

Bild rechts:

Der riesige 70 Meter tiefe und 100 Meter breite Trichter, der sich plötzlich im Straßenzug neben den Gleisen bildete. Ein Auto, das die Straße im Augenblick des Einbruchs passieren wollte, wurde mit in die Tiefe gerissen, nachdem die Insassen gerade noch den Wagen verlassen konnten. Es ist unten links unter Geröll und Bäumen halb vergraben noch zu erkennen (x). Die Eisenbahngleise hängen freischwebend wie eine Brücke über der Schlucht

D.P.P.3.



Links: Ein Blick auf die zerstörte Bahn und die weggerissene Landstraße. Tiefe Risse durchziehen auch den nicht verunktenen Teil der Straße

D.P.P.3.

Bild rechts:

Der Gedenkstein für Walthers von der Vogelweide an der Neumünsterkirche zu Würzburg, in deren Kreuzgang der Minnesänger wahrscheinlich begraben liegt. Der schon aus dem Jahre 1843 stammende Stein ist zu der 700-Jahr-Feier jetzt erneuert und mit bunter Freskomalerei umgeben worden.

Kefter & Co.



Bild links:

Auch Oberammergau erhält seine Gedenk-münze: Die Silber-medaille aus der staatlichen bayerischen Münze nach dem Entwurf des Münchener Bildhauers Kurt Goss. Die Rückseite stellt die Palmsonntagszene aus den Spielen dar.



Während einer Walthers von der Vogelweide-Feier vor dem Standbild des Dichters am Frankonia-Brunnen in Würzburg. Vertreter Deutschlands und Oesterreichs, des Geburtslandes Walthers, hatten sich zu den Festlichkeiten eingefunden. — Das betränzte Denkmal des „ritterlichen Minnesängers“, davor eine Schillerordnung W.B.Ph.



Das Lehrerinnenseminar in Reuthen, der Sitz der neugegründeten pädagogischen Akademie. Die Eröffnung war mit einer eindrucksvollen Feier im ober-schlesischen Landestheater zu Reuthen verbunden, bei der unter anderem auch Fürstbischof Kardinal Vertram und der preussische Kultusminister Grunow Ansprachen hielten. R.

Bild links: Die neue Rebelshornbahn bei Oberstdorf wird auf Rettungsdienst eingestellt. Man verwandte die Erfahrungen bei Schiffsunfällen und führte einen Tragsack als Rettungsmittel ein, mit dem Verunglückte an den Drahtseilen der Bahn heruntergelassen werden können. Die Versuche verliefen befriedigend, trotzdem der Höhenunterschied zwischen Seil und Erdboden teilweise etwa 150 Meter beträgt. Wismann

Blick ins Ausland



Bild links:

Auch Italien rüstet weiter zur See. Anlässlich eines großen faschistischen Feiertages ließen nicht weniger als fünf neue Kriegsschiffe insgesamt in Italien vom Stapel. — Stapellauf des neuen Kreuzers „Jara“ in dem ligurischen Kriegshafen Spezia Delmas

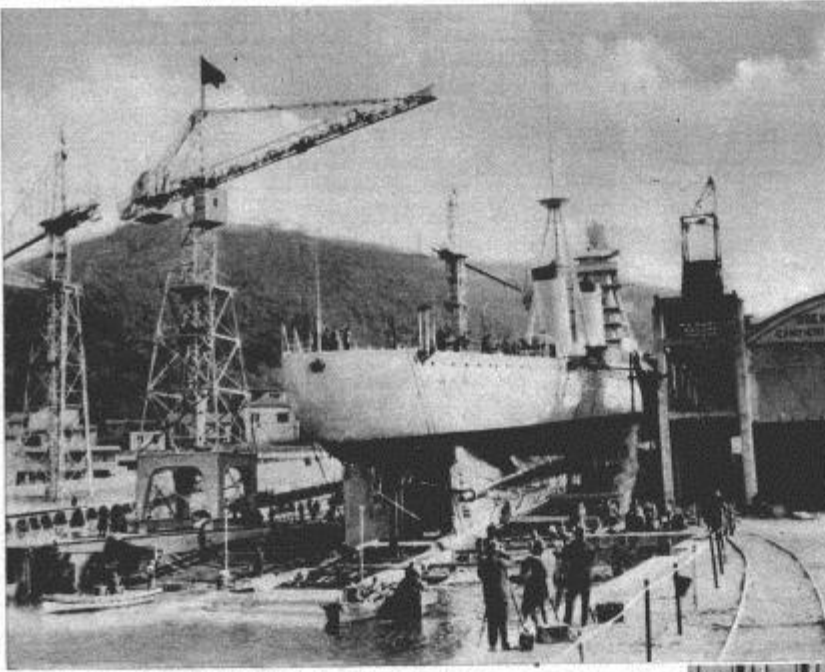


Bild links:

Zu den englisch-ägyptischen Verhandlungen, die in der Sudanfrage zu keiner Einigung führten und deshalb ergebnislos abgebrochen werden mußten: Der ägyptische Vertreter Nahas Pascha reist von London nach Kairo zurück. Die Ägypter Londons bringen ihm vor seiner Abfahrt begeisterte Ovationen dar. Seuncke



Wie die New-Yorker Polizei ausgerüstet ist. Die 6000 Mann starke Polizeigruppe der amerikanischen Hauptstadt zeigte bei einer Parade, daß sie mit allen technischen Neuerungen ausgestattet ist. Selbst eine Flugzeughaifel steht ihr zur Verfügung und wurde ebenfalls durch die Straßen geführt. W. W. Ps.

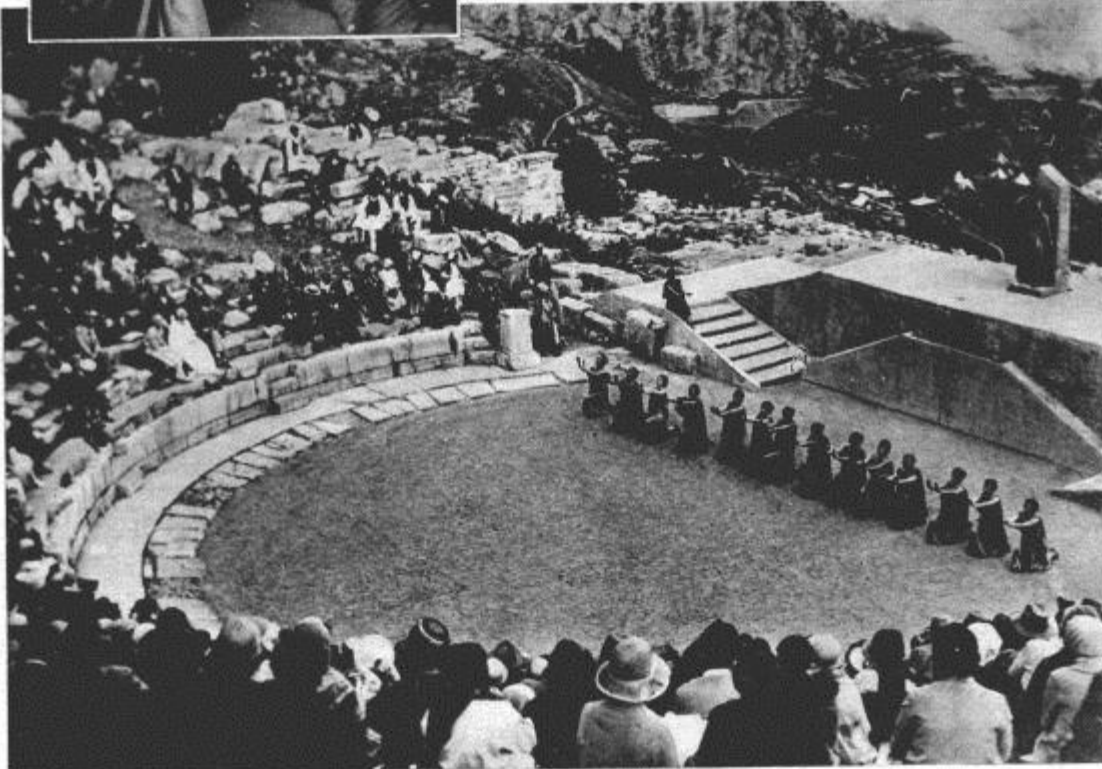


Bild links:

Zur Jubiläumsfeier Griechenlands wurden in Delphi die großen Festspiele eröffnet, zu deren ersten Aufführungen Tausende von Fremden zusammenströmten. In stilvoller Darstellung gelangte der „Gefesselte Prometheus“ von Aeschylus zur Aufführung. Das klassische Stild auf klassischem Boden hinterließ tiefen Eindruck. L.



INDIEN das Land der Gärung

Im Oval:

Der frühere Präsident des indischen Nationalkongresses, **Patel**, der die Bewegung Gandhis eifrig unterstützt. Nach Eintreffen der Nachricht von der Verhaftung Gandhis übernahm er sofort in Bombay die Führung des passiven Widerstandes. Sein Einzug in der Hafenstadt wurde zu einer Riesenfundgebung. **L.**

YOUTHS!
Do You Long For
India's Liberty?

THEN

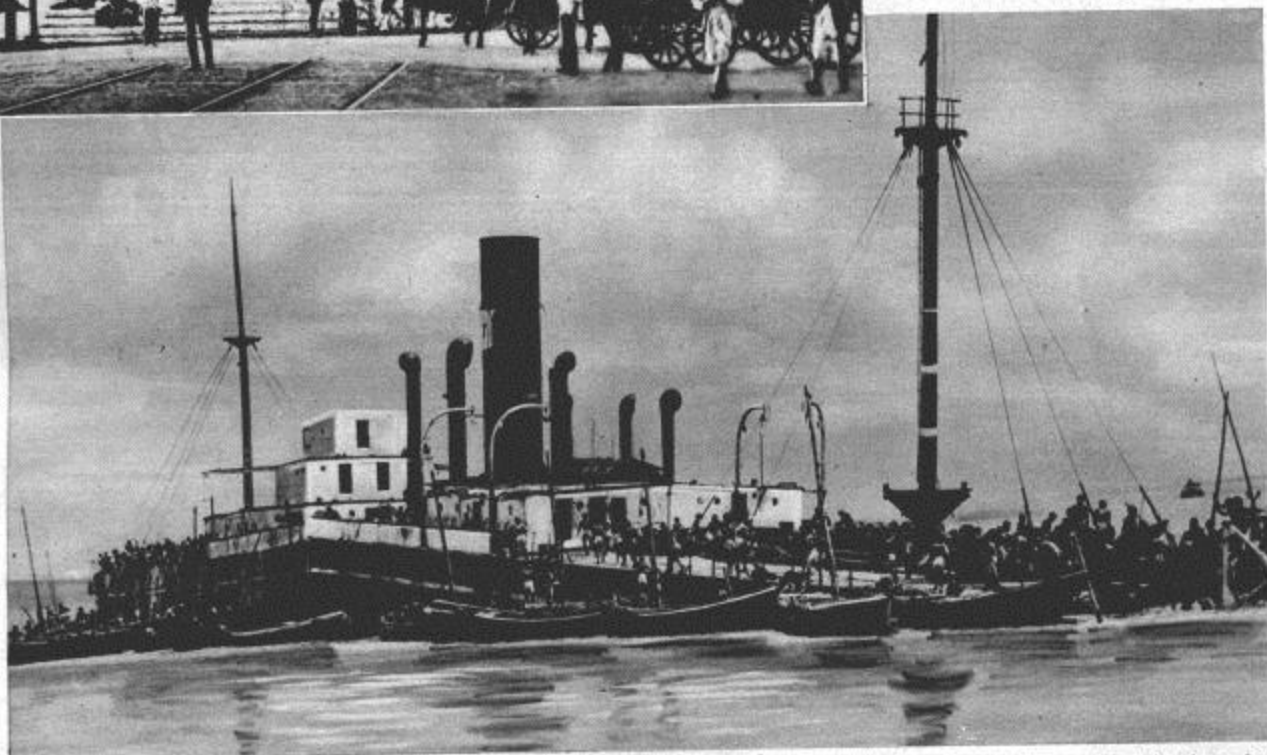
Carry the Message of

BOYCOTT
BRITISH GOODS
TO EVERY HOME.



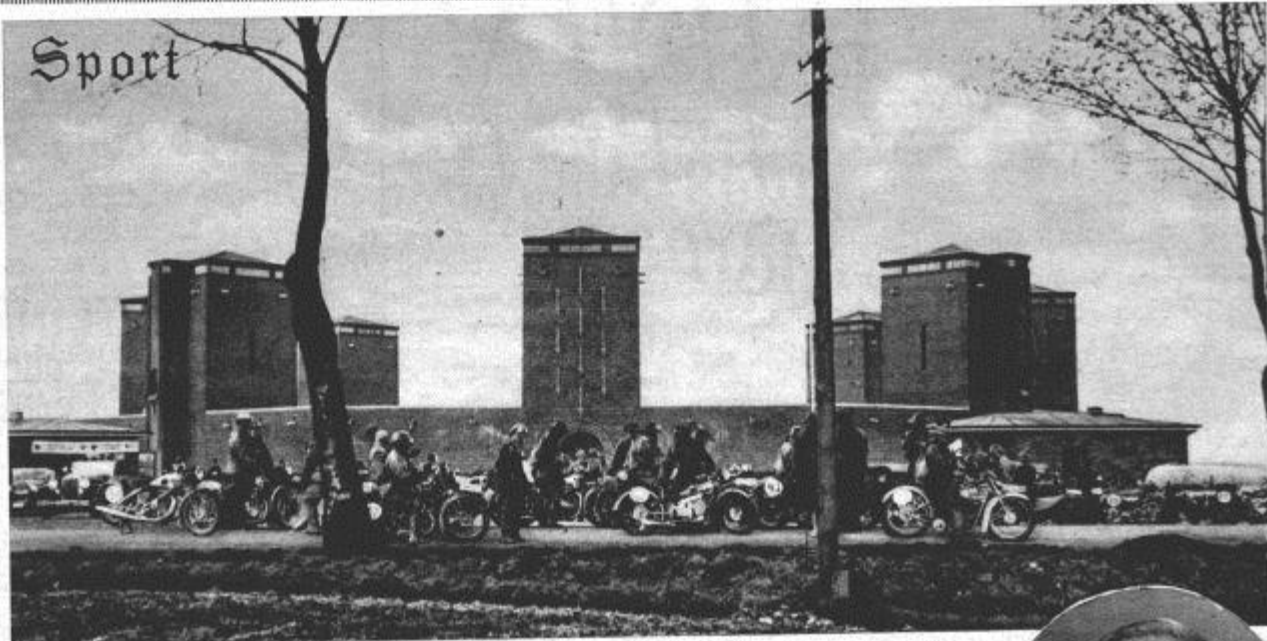
↑ Schon die Schuljugend lernt den Kampf gegen britische Waren. So lautet die Aufschrift auf der Vorderseite eines Übungsbuches für indische Schüler: „Jugend, erhebe dich die Freiheit Indiens! Dann trage die Botschaft vom Boykott britischer Waren in jedes Haus.“ **L.**

← Bild links: Eines der größten Heiligtümer der Hindus, die 170 Meter hohe Schive-Da-Bon-Pagode (siehe „Leben im Bild“ Nr. 15), die von dem letzten Erdbeben ebenfalls erheblich beschädigt wurde. Die Erdstöße und die Springflut in ihrem Gefolge zerstörten die indische Stadt Pegu fast vollständig und trafen auch die Hafenstadt Rangoon mit ihren vielen schönen Tempeln schwer. — Der religiöse Fanatismus der Inder brachte das Erdbeben mit der Verhaftung Gandhis in Zusammenhang. **S.B.D.**



Hindus stürmen ein sinkendes Salzschiff. Als ein englischer Frachtdampfer mit einer erheblichen Salzladung an Bord in einem der indischen Ströme auf ein Riff lief und sank, umschwärmten sofort die Hindus in ihren Rähnen das Wrack und plünderten es aus. **W.W.P.**

Sport



Von der großen Ostpreußenfahrt des „A. D. A. C.“ über 1300 Kilometer, die unter dem Protektorat des Reichspräsidenten stand. — Bild oben: Während des Zwangsaufenthaltes an der ersten Hauptkontrollstelle am Tannenbergdenkmal. Zu der zweitägigen Fahrt, die in zwei Schleifen, beide Male von Königsberg ausgehend, durch die ganze Provinz Ostpreußen und die Freie Stadt Danzig führte, starteten insgesamt 102 Kraftfahrzeuge, von denen 26 auf der Strecke blieben; 76 kamen strafpunktfrei durch alle Kontrollen.

Links: Empfangsvorbereitungen für die Ostpreußenfahrer in Danzig
Photos Goerge, Königsberg



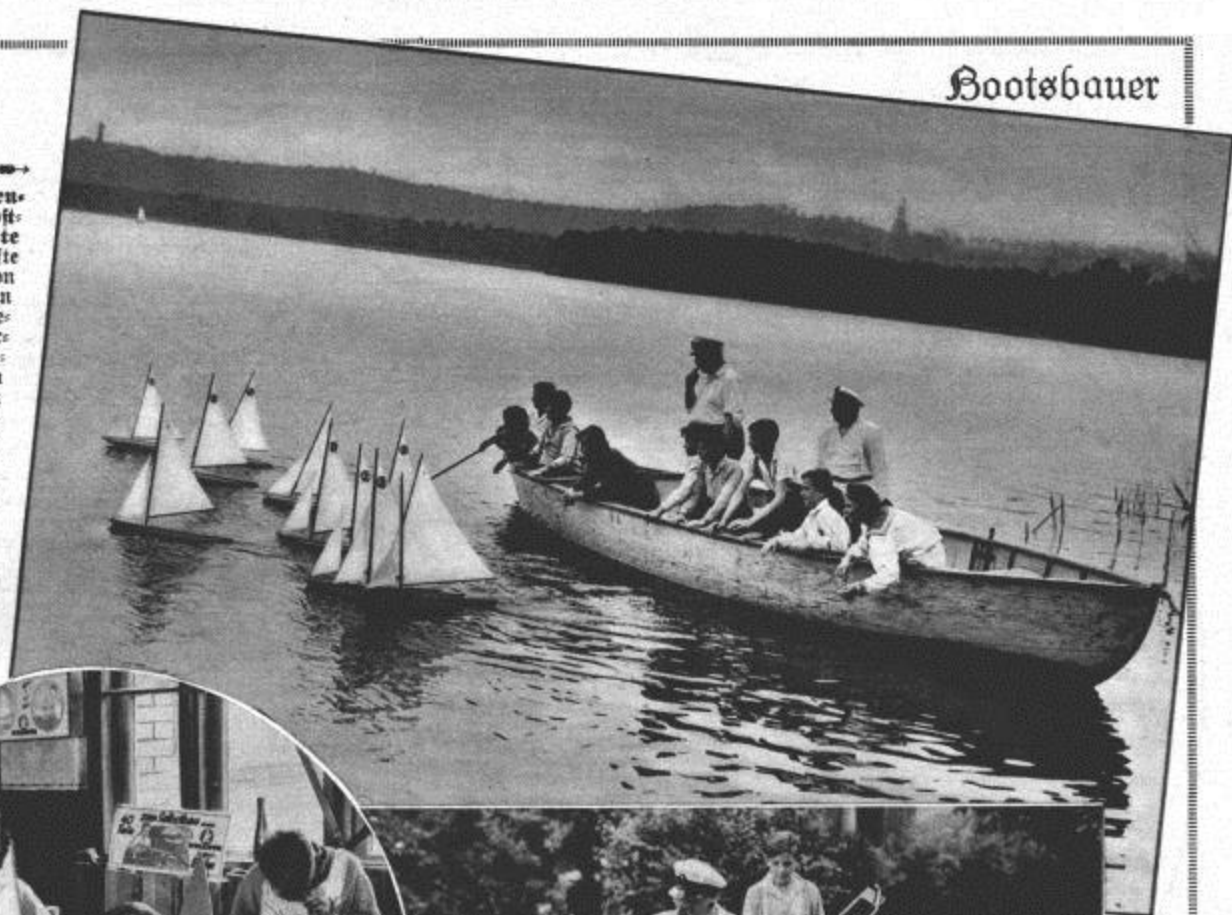
Rechts im Oval: Der Autosportsmann — Franz Tobtenhöfer, Königsberg in Preußen, der mit 55 Jahren das „Goldene Sportabzeichen“ gewann. Um die Ostpreußenfahrt machte er sich durch Überlassung seiner soeben fertiggestellten Großgarage verdient. Hier lag Start und Ziel der Fahrt. Reby

Bild rechts: Wolfram — Girth, der bekannte Sport- und Segelflieger, erhielt den Hindenburg-Pokal für die beste fliegerische Leistung des Jahres 1929. Girth legte bei seinen Flügen auf Klemm-Reichthumszügen zusammen etwa 14.000 Kilometer zurück. Unter anderem führte er bei schwierigster Wetterlage eine Alpenüberquerung durch. Stoeder



— Bild links: Das muß man gesehen haben! Selbst die Startplätze der Schwimmer im Grünwaldstadion waren von Schaulustigen besetzt, als es galt, über die Köpfe der anderen hinweg das Fußball-Länderpiel England-Deutschland zu verfolgen. — Und die Mühe wurde belohnt, denn unsere Fußballer konnten ungechlagen aus dem Spiel hervorgehen; der Kampf endete trotz der sicheren Sieges-Aussichten der Engländer unentschieden mit 3:3. S.B.D.

Der große Augenblick: die selbstgebaute Boote starten! Das lebhafteste Interesse, das schon die heranwachsenden Jungen im allgemeinen dem Wassersport entgegenbringen, wird in manchen Schulen für den Vertutunterricht ausgenutzt. Unter fachmännischer Leitung werden die Buben im Bau von Booten unterwiesen und erlernen auch die Grundkenntnisse für ihre spätere praktische Betätigung.



Bilder oben und rechts: Auf der Werft: Drinnen wird gezeichnet und genietet, draußen wird geprobt und verbessert. Sennede



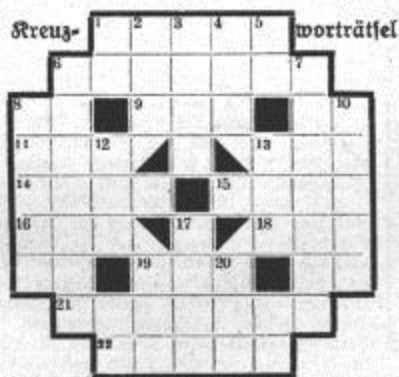
Silbenrätsel

Aus den Silben: a-a-a-al-be-be-bei-bon-bri-cha-ck-ck-da-de-di-e-e-el-em-en-eu-er-gam-ge-ge-ge-i-im-in-in-is-ta-tat-fel-kind-klid-la-le-lyp-ma-ma-men-mi-mor-na-na-ne-ni-no-nus-on-on-phe-pi-pis-point-ri-ri-rie-rü-ruch-sal-se-sel-sow-ta-ta-ta-tan-tor-te-fel-ter-ti-ti-ti-tre-trieb-ti-tur-tus-tus-us-ve-sind 29 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausdruck von Leibniz ergeben; „a“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Perserkönig, 2. nordamerikanischer Staat, 3. Widerwille, 4. Erfinder des Bieres, 5. griechischer Mathematiker, 6. italienische Hafenstadt, 7. athenischer Meister, 8. Sportmeister, 9. Trennungsscheit, 10. Entschlußfähigkeit, 11. Sinn, 12. Pflanze, 13. Wohlbeleibtheit, 14. Strohblume, 15. leichtes Baumwollgewebe, 16. Sohn Abrahams, 17. Gewürzpflanze, 18. Papierhülle, 19. Infinitiv, 20. Hante, 21. Weihnachtsfest, 22. Stiderei, 23. Mineralwasser, 24. russische Stadt am Don, 25. Wertzeichen, 26. Widerstand, 27. Heilpflanze, 28. Tafel, 29. Überpanntheit.

Modernes Theater

Als glücklich vorbei auf der Bühne der „a“ und endlich herabkam der „h“ aus der Höflichkeit, Da hörte man Schimpfen zum Teil und auch Lachen: „Wir geben den „r“ doch den klassischen Sachen!“ R. L. G.

Zum Kopfzerbrechen



Wagerecht: 1. Weigenbauer, 6. Kriegerin, 8. Fürwort, 9. beschränkendes Umstandswort, 11. Frauengehalt der Nibelungenlage, 13. Männername, 14. Tonhufe, 15. alkoholisches Getränk, 16. Mineral, 18. griechische Göttin, 19. englisches Bier, 21. Mädchenname, 22. Teil der Treppe.

Senkrecht: 1. Verhältniswort mit Artikel, 2. englische Insel, 3. Himmelsbläue, 4. einfältiger Mensch, 5. Verhältniswort, 6. Schlagader, 7. Oper von Richard Strauss, 8. Körperteil der Kuh, 10. hebräisches Gelpens, 12. wie 16 wagerecht, 13. biblische Frauengestalt, 17. Farbe, 19. Stimm-lage, 20. Zahl.

Der teilnehmende Freund

„Die Gans, die ich eben schlachte, habe ich selbst großgezogen! Es wird ein schmerzliches Essen für mich werden!“
„Lassen Sie mich teilnehmen an Ihrem Schmerze!“

Zerstreut

Frau Professor: „Wierzig Grad sind heute auf unserem Thermometer!“
Professor: „Schrecklich! Geß nicht zu nahe ran, Kind!“

Ohne Kopf und ohne Fuß R-e.

Ich wärme dich und schmücke dich;
Nimmst du den Kopf mir, drück ich dich.
Nochmals geköpft soll ich Beweis der Wahrheit geben,
Und ohne Fuß umschließ ich neues Leben.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Dissident, 2. Ennauus, 3. Kelpelt, 4. Girlande, 5. Resultat, 6. Odipus, 7. Soubrette, 8. Rummerei, 9. Tarlatan, 10. Emblem, 11. Mole, 12. Flan, 13. naseweis, 14. Sittich, 15. Chance, 16. Bananen, 17. Sandvolf, 18. Eigenbrütelei, 19. Jden, 20. Vuffard: „Der größte Mensch bleibt heils ein Menschenkind.“ (Goethe)
Buchstabenrätsel: Gewicht, Schale, Weser, Rufen, Schill, Hecher, Rante, Piese, Gede, Rante, Feder, Pfand, Gas, Welt, Zeile, Miene, Rabel, Sag, Elfe, Mal, Sache, Maas, Mauer, Rache: „Was sich neckt, das liebt sich auch.“
Für jung und alt: Stedenpferd.
Die geplagte Hausfrau: Wortwechsel.

Der mitternächtige

Sternhimmel Anfang Juni

Wenn man im Juni den Sternhimmel betrachten will, so empfiehlt es sich, zu einer recht späten Abendstunde damit zu beginnen, am besten mitternachts (24 Uhr). Es herrschen im Juni bei uns die hellen Nächte, während der es eigentlich gar nicht richtig dunkel wird. An Hand der beigegebenen Sternkarte wollen wir uns die wichtigsten Sternbilder anschauen und uns mit ihrer Mythologie beschäftigen.

Man wende seinen Blick nach Norden und suche sich den „Großen Bären“ auf. Dieses Sternbild sieht in ziemlich hoher am Himmel, gekennzeichnet durch sieben helle Sterne. Der Sage nach soll der „Große Bär“ die Königtöchter Kallisto darstellen, die von der Gemahlin Jupiters wegen der Grausamkeiten ihres Vaters, eines Königs in Arkadien, in eine Bärin verwandelt wurde. Verbinden wir die unteren Bärensterne des „Großen Bären“ durch eine Linie und verlängern sie nach rechts hin um das Sechsfache, so stoßen wir auf den hellen Polarstern im „Kleinen Bären“, der eine ähnliche Figur wie der „große“ hat. Rechts unter dem Polarstern leuchtet in der Milchstraße das einem lateinischen W ähnelnde Bild der „Cassiopeia“. Über dem Nordpunkt glänzt der Stern erster Größe „Kassella“ im „Fuhrmann“. Im Nordosten sehen wir, nicht weit vom Horizont entfernt, das Sternbild der „Andromeda“, der Sage nach die Tochter der vordin genannten „Cassiopeia“, einer äthiopischen Königin.

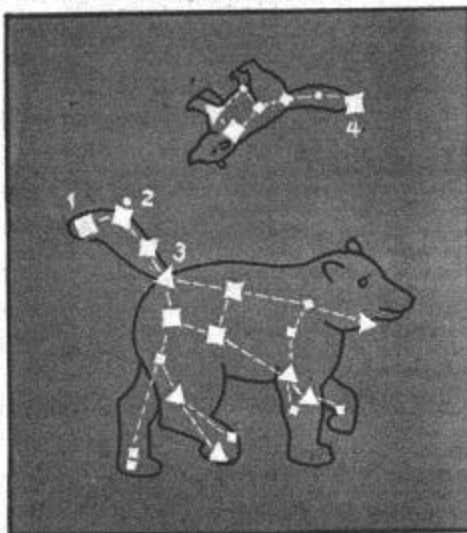
Diesemmal: Hier geht der „Pegasus“ auf, das geflügelte Muienverd. Wir erkennen das Sternbild an dem großen Sternviereck, an das sich oben und unten Sternbogen anhängen. Wenden wir unsere Blicke zur Milchstraße: In ihrem nördlichen Theile leuchtet ein helles Sternkreuz, das von dem Bilde des „Schwans“ ausgefüllt wird; der hellste Stern an der Spitze des Kreuzes führt den Namen „Deneb“. Alte Sternkarten stellen den „Schwan“ als einen Vogel mit ausgebreiteten Fittigeln und einem langen Halse dar. Am linken Rande der Milchstraße liegen unterhalb des „Schwans“ die beiden hellen Sternbilder „Alder“ mit dem Stern erster Größe „Atair“ und der „Schiffe“, in dem die Sonne bei Wintersbeginn steht. Der „Alder“ soll derjenige gewesen sein, der den schönen Jüngling Ganymed von einem trojanischen Berge entführte und zum Eise der Götter erhob.

Südhimmel: Hoch oben funkelt der Stern erster Größe „Wega“ in dem kleinen Bilde der „Leier“. Rechts von der Milchstraße

liegen, von oben nach unten betrachtet, die Sternbilder „Herkules“, darunter „Schlangenträger mit Schlange“ und dicht am Horizonte der „Skorpion“ mit dem rötlich leuchtenden Sterne „Antares“. Aus diesem Sternbilde lassen sich mehrere mathematische Figuren konstruieren. Der „Schlangenträger“ bildet ein großes Rechteck, dem ein Dreieck aufgesetzt ist. Im „Skorpion“ fällt besonders rechts vom „Antares“ ein glänzender Sternbogen auf.

„Erdpferd“ laut beiderorts rechts vom „Maiden“ im klanglosen Sternbogen zu. Beschimmel: Verbinden wir die Deichselrieme des „Großen Wagens“ oder „Bären“ und verlängern sie im Sinne der Krümmung nach unten, so stoßen wir zunächst auf den gelblichen Stern erster Größe „Arturus“ im „Bootes“, und in demselben Abhänge, wie dieser vom „Großen Bären“ steht, auf dem Krümmungsbogen den Stern erster Größe „Spita“ oder „Kornähre“ im Sternbild der „Jungfrau“. Der „Bootes“ ist besonders an den Sommerabenden gut zu betrachten; sein Name bedeutet soviel wie Rinderhirt oder Bärenführer, weil er den „Großen Bären“ gewiss machen vor sich hertreibt. Im Bilde der „Jungfrau“ steht die Sonne zu Beginn des Herbstes. Sie soll die Erntegöttin Ceres darstellen. Alte Sternarten zeichnen die „Jungfrau“ als ein geflügeltes Wesen, das einen Zweig in der erhobenen Rechten hält. Auf dem „Scorpion“ zu liegt das kleine helle Sternbild der „Waage“. Im Südwesten geht das große Sternbild des „Löwen“ unter; sein hellster Stern, genannt „Regulus“ oder „Kleiner König“, steht gerade im Horizont. Dieser Löwe, bezeichnet denjenigen, den Herkules getödtet hatte. Man stellt den Löwen in springender Stellung mit hocherhobenem Kopfe und geringeltem Schwefle dar, wie er auf eine Beute losläuft.

Ausschnitt
aus der Stern-
karte mit den in
der Juninacht sichtbaren
Sternbildern (innerhalb der Ellipse)



Der „Große“ und der „Kleine Vär“

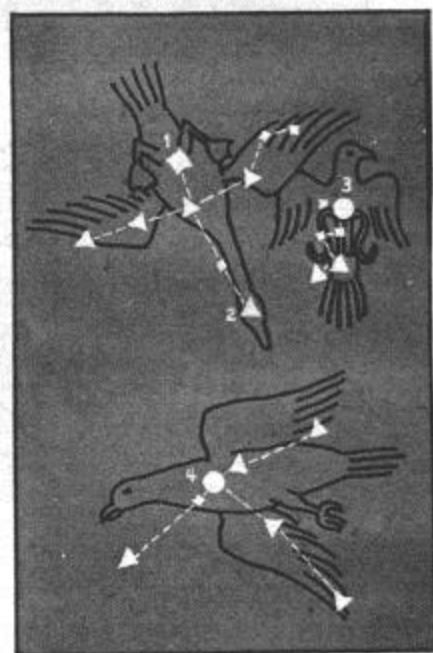
Mit bloßem Auge kann man, wenn der Mond nicht scheint, etwa dreitausend Sterne bei klarem Himmel sehen. Ihrer Helligkeit nach teilt man die Sterne in Größenklassen ein, Klasse 1 bis 6 sieht man ohne Fernrohr. Dr. Stern

Dr. Stern

Bild rechts:

„Schwan“, „Leier“ und „Adler“, deren Hauptsterne „Deneb“ (1), „Wega“ (3) und „Atair“ (4) ein helles Dreieck am nördlichen Himmel bilden

Zwei Bilder aus einem Quartettspiel der Ravensburger Spiele



Maribor

Die „Geisha“-Aufführung des Männer-gefangenvereines. Samstag, den 24. Mai, um 8 Uhr abends brachte unser Marburger Männer-gefangenverein im großen Union-Großsaal die reizende englische Operette „Die Geisha“ von Sidney Jones unter der bewährten musikalischen Leitung unseres Meisters Herrn Professor Hermann Frisch und unter der ausgezeichneten Regie der Frau Berta Siege mit folgender Rollenbesetzung zur Auf-führung: Mimosa — Fräulein Marion Clarici, Molly — Fräulein Anny Ruhri, Juliette — Fräulein Inge Zingast, Constanze — Frau Grete Mascher; die vier Solo-Geishas gaben Frau Annemarie Ziegroßer, Fräulein Herta Spittau, Fräulein Helga Stieger und Fräulein Alda Duma; Fairfax — Herr Leopold Florian, Leutnant Katana — Herr Dr. Karl Rieser, Chinese Bun-Shi — Herr Dr. Eduard Bucar, Marquis Imari — Herr Dr. Leo Scheichen-bauer. Als englische Marineoffiziere figurierten die Herren Kurt Podlichsnig, Manfred Pod-lichsnig und Hans Kelbitzsch während den kleinen Seefabelten Fräulein Frieda Verstorvet mimte. Den Sekretär des Marquis Imari-Takamini gab Herr Hans Bregar. Den Chor der Geishas und Japaner stellte eine ausgewählte Schar des Damen- und Männerchores. Das Or-chester begleitete in vollkommener Originalbesetzung die heikle Operette und setzte sich aus Mitgliedern der Schönherr-Kapelle und des Vereinsorchesters unter liebenswürdiger Mitwirkung einiger Damen und Herren der hiesigen Gesellschaft zusammen.

30-Jahrfeier des Radfahrerklubs „Edelweiß“. Am Sonntag, dem 6. Juli, begeht der hiesige Radfahrerklub „Edelweiß“ sein 30-jäh-riges Bestandesfest. Um 8 Uhr vormittags Straßen-rennen, offen für alle Fahrer des In- und Aus-landes, nachmittags bei der „Linde“ (Anderle) in Radwanje großes Volksfest. Näheres folgt.

Selbstmord. Vor einigen Tagen konnten Passanten in Melje einen älteren Mann auf einem Floß auf der Drau beobachten, wie er sich aus-kleidete. Der Mann sprang mit Hemd und Unter-hose bekleidet in die Drau und ertrank. Ein nicht alltäglicher Fall, wo ein Selbstmörder solcherart Vorbereitungen trifft. Auf Grund der zurückgelassenen Kleider und Schuhe konnte die Polizei die Identität des Selbstmörders feststellen. Es ist dies der Schustermeister Stefan Wojwoda.

Verhaftungen. Jakob J. wurde wegen Diebstahl, Leopold S. wegen gefährlicher Drohung, Franz S. wegen Betteln, Franz M. wegen Dieb-stahlsverdacht und Marian L. wegen unbefugten Hausierens von der Polizei verhaftet.

Die Polizeireviere melden weiters zwei Diebstähle; Josefa B. wurde wegen Verheimlichung angezeigt. — Das Schönwetter hat natürlicherweise alle unsere Radfahrer auf den Plan gerufen und sie radeln nun nach der langen Winterpause wie toll in der Stadt herum. Daß mit Vorliebe Gef-steige dazu benutzt werden, ist eine alte Sache, denn die sind doch am gepflegtesten. Daß dabei aber Pas-santen gefährdet werden, an das denkt wohl so mancher Radfahrer nicht. Die Polizei hat aber, um Unglücksfällen vorzubeugen, ein scharfes Auge auf diese Herrschaften und der Polizeibericht weiß von drei Radfahrern, die auf verbotener Straße fuhren, und auch von einem Fußsteigradler zu erzählen. Weiters liefen Anzeigen über drei Radfahrer ein, die sich nachts ohne Licht auf ihren Rädern herum-tummelten. — Julius M. und Franz B. wurden wegen nächtlicher Ruhestörung angezeigt, desgleichen lief eine Anzeige wegen Uebertretung der Autovor-schriften ein.

Maribor Hotel Halbwidl

Jurčičeva ulica, Mitte der Stadt gelegen, gut bürger-liche Küche, schöner staubfreier Sölgarten, Samstags, Sonntags und Feiertags Salon-Konzerte. Rette und billige Fremdenzimmer.

Diebstahl. Bei der Ametijska družba in Melje wurden 50 leere Zutesäcke gestohlen. Der Verdacht fiel auf einen beschäftigungslosen Arbeiter, der noch am selben Tag ausgeforscht und verhaftet wurde.

Verzollungen und Uebersiedlungen und alle sonstigen Speditionsagenden besorgt promptest und billigst

„Merkur“, internat. Transportges. m. b. H. in Maribor. Auskünfte und Offerte kostenlos.



Weisse Baumwolle und Linnen trockne man in der Sonne!

Trocknen Sie Ihre weisse Wäsche in Sonne und Wind!

LUX



Richtiges Trocknen ist der halbe Wascherfolg, doch muss auch das Waschen richtig vorgenommen werden.

Tragen Sie nie Seife auf die zarte Leinwand auf, denn dies macht sie rau und gelblich! Tauchen Sie die Wäsche vielmehr in die schäumende Lux-Lösung, die für diese gänz-lich unschädlich ist! Die Verwendung von Lux macht sich bezahlt.

Zur Beachtung!

LUX ist einzigartig und nur in Originalpaketen erhältlich!

Ein Fahrradmarder und sein Fehler verhaftet. In den letzten Tagen hat unsere Polizei wieder einen guten Griff getan. Wie jedem Zeitungsleser bekannt, vergeht kaum eine Woche, wo nicht dem oder jenem ein Fahrrad gemaußt wird. Jedesmal beim Lesen so einer Nachricht drängt sich einem die Frage auf, wo denn all diese Räder so plötzlich hinverschwinden können, ohne daß jemand sein Rad bei irgendeinem andern wieder erkennen würde. Nun ist dieses Rätsel gelöst. Der Polizei war schon seit längerer Zeit bekannt, daß der Fleischaufhängermeister Johann W. sich mit dem Kauf und Verkauf von Fahrrädern befaßt. Dieser Tage wurde nun Johann W. wegen des Verdachts eines Fahrraddiebstahls verhaftet und bei der darauffhin vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde ein am selben Tage gestohlenes Fahrrad vorgefunden, das schon einen anderen Sattel hatte und dessen Räder auch bereits durch andere ersetzt waren. Das war aber nicht alles, sondern es wurde eine ganze Menge von Reservebestandteilen vorgefunden, darunter auch zwei Fahrgezelte, die die Nummern 56428 und 941839 tragen. Es liegt der Verdacht nahe, daß diese Fahrgezelte zu gestohlenen Rädern ge-hören. Weiters wurde in diesem Zusammenhange auch ein gewisser Adolf Mastnal verhaftet. In der Wohnung der beiden wurden außer den erwähnten zum Auswechseln bestimmten Bestandteilen auch insgesamt sieben komplette Fahrräder vorgefunden. Es ist zu hoffen, daß nun in unserer Stadt die Fahrraddiebstähle etwas seltener werden, da es ge-lungen ist, dieses Fahrradmarderneß auszuheben.

Dampflocken, konkurrenzloser Erfolg: Damen- und Herren-Frisier-Salon Dauerwellen, E. Mareš, Maribor Haarfarben, Gosposka 27

Unfallschronik. Der 56-jährige Maschinist der Papierfabrik in Sladki vrh, Thomas Strupol erkrankte plötzlich an einer Blinddarmentzündung. Die telephonisch herbeigerufene Rettungsabteilung überführte ihn ins Allg. Krankenhaus nach Maribor. — Das 19-jährige Dienstmädchen Toni Wachner wurde wegen Rheuma ins Spital überführt. —

Der 30-jährige Knecht Anton Krivec aus Razvanje erhielt beim Warten der ihm anvertrauten Pferde einen Hufschlag und mußte mittels Rettungswagen ins Allg. Krankenhaus überführt werden. — Die 28 Jahre alte Arbeiterin Adele S. mußte wegen Hysterie ins Spital überführt werden. — Der vor einigen Wochen bei einem Autounfall verunglückte Kaufmann Ivan Korazija wurde über eigenes Er-fuchen von Graz in seine Wohnung nach Maribor überführt. — Weiters wurden die 52-jährige Ar-beitersfrau Moisia Borovnik wegen Lungenent-zündung, der 23-jährige Arbeiter Anton Robič wegen Bauchfellentzündung und die 21-jährige Arbeiterstochter Josefine Bernat wegen Rippenfell-entzündung mittels Rettungswagens ins Allge-meine Krankenhaus überführt.

Beim Holzfällen verunglückt. Der 36-jäh-rige Besitzer Rudolf Skerm aus Ribnica war in seinem Wald mit Holzfällen beschäftigt. Beim End-rinden eines Baumstammes kam dieser ins Rollen und verletzte ihm den rechten Unterschenkel. Er wurde mittels Eisenbahn nach Maribor auf den Rärntner-bahnhof geschafft, von wo ihn der Rettungswagen ins allgemeine Krankenhaus überführte. Der Be-dauernswerte hatte sich einen komplizierten Unter-schenkelbruch zugezogen.

Von einem Wagen umgestoßen. Die 62-jährige Eisenbahnersgattin Anna Cacan wurde am Sonntag auf der Straße von Leitersberg nach Maribor von einem Wagen umgestoßen und zog sich eine Fraktur des linken Unterschenkels zu. Der Rettungswagen überführte sie ins Spital.

Ueber eine Betonstiege gestürzt. Der 52 Jahre alte Sägemeister Jakob Böhler aus Bresternica stürzte über eine Betonstiege im dortigen Sägewerk und zog sich schwere Kontusionen mit Bluterguß am rechten Oberschenkel zu. Er mußte mittels Rettungswagens ins Allg. Krankenhaus überführt werden.

Freiwillige Feuerwehr Maribor, Fern-sprecher Nr. 2224; Freiwillige Rettungs-abteilung Maribor, Fernsprecher Nr. 2336. Den Bereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 25. bis einschließlich 31. Mai, über-



Firmungs-Schuhe!

Grosse Auswahl!

Vorteilhafter Einkauf!

Schuhhaus J. Waidacher's Nachfolg. W. Wregg, Maribor, Slovenska ul. 6

nimmt der 3. Zug. Kommandant: Brandmeister Heinrich Egger.

Dr. Med. Mila Kovač hat ihre Praxis für Röntgenuntersuchung und Röntgenbehandlung in Maribor, Meksandrova ul. 6 (Tel. 2888 interurb.) eröffnet. Ordination von halb 9 bis 17 (5 Uhr nachmittags).

Uhren, Goldwaren auf Teilzahlungen ohne Preisaufschlag. Jäger, Maribor, Gosposka ulica Nr. 15.

Apothekenachtdienst. Den Apothekenachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 25. bis einschließlich 31. Mai, versieht die Schutzengel-Apothete, Mr. A. Sirak in der Meksandrova cesta Nr. 33.

Slovensta Bistrica

Gasthof Walland Besitzer: Hans Walland

Slovensta Bistrica. Gut bürgerliches Haus, erstklassige Küche. Für Sommerfrischler ganze Pension (Unterkunft und Verpflegung) pro Person und Tag Din 28.—

Radeiner trinken, heisst gesund und jung bleiben.

Kočevoje

Ernennung. Herr Forstirat Rudolf Schädinger ist zum Oberforstirat ernannt worden.

Wirtschaft u. Verkehr

Die 10. Jubiläumsmustermesse in Ljubljana wird vom 29. Mai bis 9. Juni l. J. abgehalten. Auf Grund der Messelegitimation genießen die Besucher eine 50%ige Fahrpreismäßigung auf der Bahn.

Jugoslawischer Außenhandel. Die Märzbilanz war mit 54 Millionen Golddinar (59.5 Millionen Papierdinar) passiv. Im ersten Viertel 1930 betrug die Einfuhr 158.8 Millionen Golddinar (gegen 150.5 im Vorjahre) und die Ausfuhr 154.6 (119.5) Millionen Golddinar, so daß sich ein Passivum von 42 (31) Millionen Golddinar ergab.

Sport

Zagreb—Berlin in 22 Stunden und 30 Minuten. Der Präsident des Zagreber Motorverbandes Edo Junt hat am 22. Mai um 4 Uhr 30 nachmittags die Stadtgrenze von Berlin erreicht, nachdem er auf dem Motor die 1100 Kilometer lange Strecke Zagreb—Berlin in 22 Stunden 30 Minuten hinter sich gebracht hatte.

Schach-Ecke

redigiert von Harald Schwab

Problem Nr. 42

J. Dlasz, 1. internationales Zwei-Zügerturnier der Karlovacer Monatschrift.

Stellung

Weiß: Kc8, Df1, Tb1, La6, Lg3, Sa3 (6 Steine)
Schwarz: Kd1, Tc1, Le1, Sg2, Bc4, (5 Steine)
Weiß zieht und setzt im 2. (zweiten) Zuge matt!

Lösung zu Problem Nr. 40

1.) Dc5, Kb3; 2.) Dc2+, Ka3; 3.) Dc3+, Tb3; 4.) Dc5+, Tb4; 5.) Dd6.

Nachrichten

Lausanne: Im 34. Schweizer Nationalturnier errang Meister Paul Johner den Sieg. — **Kaiserslautern:** Im 8. Pfälzischen Meisterturnier siegte H. Hufschung mit 4 Punkten, vor Ahues und Weißgerber (3½ Punkte). — **Florenz:** Hier ist ein nationales Meisterturnier im Gange. — Ein Turnierbuch von Rogaska Slatina wird demnächst (in deutscher Sprache!) im Verlage der „Magnar Salkvilag“ erscheinen. Das Werk wird nicht alle Partien, sondern 45 der besten enthalten. Der Verfasser A. Brindmann hat dafür gesorgt, daß das Buch in jeder Hinsicht interessant und lehrreich ist. Der Preis beträgt 50 Dinar und dürfte das Werk Mitte Juni bereits erschienen sein.

Forstmann

36 Jahre alt, verheiratet, in sämtlichen Forstarbeiten bewandert, mit schönen Jahreszeugnissen, sucht Posten als Heger oder Oberheger bei einer Herrschaft. Geneigte Anträge unter „Forstmann 35463“ an die Verwaltung des Blattes.

Ein- bis Zwei-Zimmerwohnung

womöglichst in der Stadt oder nächster Umgebung samt Zugehör wird von ruhigem Ehepaar zu mieten gesucht. Anträge unter „Ruhiges Heim“ an die Verwaltg. dieses Blattes.

Schöner, grosser lichter Keller

auch für einen Professionisten geeignet, ist sofort preiswert zu vergeben. Anzufragen bei H. Gregorič, Vodnikova ul. 5, 1. St., rechts.

Grösste Auswahl und eigene Erzeugung von

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Klubgarnituren, Ottomanen, Vorhänge-Messingstangen, Roßhaarmatratzen etc.

Schlager:

Draht-Einsätze mit Kreuzspannung Dinar 130.—

Möbelhaus E. Zelenka

MARIBOR

ulica 10. oktobra Nr. 5

Uhren u. Schmuck!

Die schönsten Firmungsgeschenke von bleibendem Wert

J. Peteln, Maribor
Gosposka ulica 5

Tüchtige

Zahlkellnerin

kaufionsfähig, sucht ehestens passenden Posten. Auskunft bei Frau Hüttig, Glavni trg 12.

Sämtliche Glaserarbeiten bei Neubauten

und Adaptierungen, sowie Reparaturen übernimmt zur fachgemässen Ausführung die seit 1843 bestehende bestrenommierte Firma

M. Rauch Celje Prešernova ulica 4

Lieferung kompletter Glasdächer mit Draht- od. Schnürlglas. Geschliffene und ungeschliffene Spiegel in reichhaltiger Auswahl. Sämtliches Glasmaterial in grossen Posten lagernd. Kostenvoranschläge. Uebernahme von Kunstverglasungen.

Die elegante Welt

KLEIDET SICH IM FRÜHJAHR AM SCHÖNSTEN!

ATELIER FÜR
HERREN- UND DAMENGARDEROBE

**FRANZ MEŠKO
CELJE**

ALEKSANDROVA

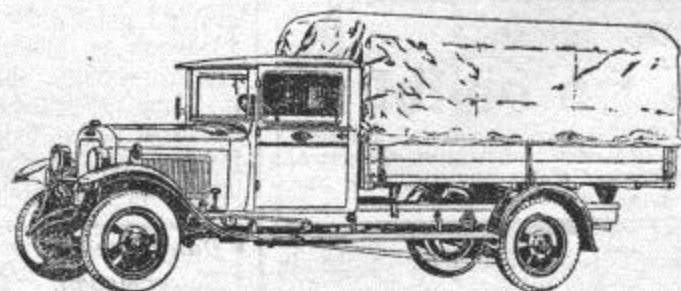
Erstklassige Kräfte! ★ Mehrfache Auslandsdiplome!
Reichhaltiges Lager neuester Saisonstoffe!



LASTWAGEN

MODELLE 1930

2 TONNEN



CHASSIS 10/40 PS VIERZYLINDER

PROSPEKTE DURCH DIE

Dinar 65.000

**GENERALVERTRETUNG ING. F. FRIEDAU
MARIBOR, ALEKSANDROVA CESTA 19**

Sibirien

Erinnerungen aus dem Weltkrieg und aus Rußland

Von einem ehemaligen Siebzehner

Die Bolschewiki machten sich allmählich überall fühlbar. Oft erzählte uns der Zugführer Mainier, der noch immer in der Lagerkantine allmächtig war, während der Wirtschaft der Bolschewiken erst recht, wie im Kino, in dem er Klavier spielte, den zaristischen Offizieren die goldenen Aufsteckstücke herabgerissen wurden. Ein Teil der Zuschauer im Kinotheater ärgerte sich zwar darüber, die Offiziere spielten alle Farben, aber es wagte doch niemand etwas zu sagen. Es riß eine Unsicherheit in allen Dingen des Lebens ein, die schwer zu beschreiben ist. Man hatte beständig das schwimmende Gefühl, daß alles aus den Fugen gehe, daß so beschaffen das Chaos sein müsse.

Das heißt, eigentlich lebte man vorläufig ziemlich ruhig weiter. Die Maschine lief noch. Für uns Kriegsgefangene war es sogar unvergleichlich besser geworden, weil wir ohne jede Einschränkung aus dem Lager in die Stadt spazieren gehen konnten. Und so gingen wir alle Tage hinaus, hörten uns tief unten in der Stadt, wo die paar monumentaleren Gebäude einen großen Platz einrahmten, die öffentlichen Konzerte an. Daß die zaristischen Offiziere in ihren Uniformen, gedrückt und entmacht, degradiert, ohne die goldenen Pagoni, auf den hölzernen Bürgersteigen an uns vorbeigingen, ohne uns irgendeinen Schrecken einzuflößen, empfanden wir durchaus nicht unangenehm.

An den Abenden wurde im ganzen weiten Umtreis der Stadt, sobald es finster wurde, kräftig geknallt, aber das störte uns nicht. Uns ließen diese Herumschießer in Ruhe, unser Lager war sozusagen noch immer ein ruhender Pol in dieser verrückten Flucht der Erscheinungen.

In der Stadt Barnaul gab es viele Deutsche. Sie hatten sogar eine evangelische Kirche. Zum Teil waren sie Anfänger, zum anderen Teil waren sie bei Ausbruch des Krieges aus den baltischen Provinzen nach Sibirien verschickt worden. Nun mußten sie hier irgendwie leben und sie lebten nicht einmal schlecht. Sie hatten kleine Geschäfte aufgemacht, betrieben Selchereien und dergleichen. Mein Freund Mader hatte schon vor einiger Zeit der Pożarna Abje gesagt, weil bei uns das Leben doch sehr mager war. Auch brauchte seine gewaltige Potenz Betätigungsmöglichkeiten, die nur in der Stadt zu finden waren, und zwar reichlich. Daher trat er in die Werkstatt eines deutschen Selchers ein. Das heißt, diesen Selcher und seine älteste Schwester Marie, welche in einem Kramladen thronte und sich von allen Kriegsgefangenen den Hof machen ließ, hielten wir für Deutsche, weil sie glatt Deutsch sprachen, aber sie konnten ebenfogut Letten sein, weil sie untereinander oft auch diese Sprache verwendeten.

Mader war vor allem ein guter Kamerad, der im Saus und Braus seiner Selcherei auf die Gefährten in der Pożarna nicht vergaß. So lud er auch mich einmal ein, ihn zu besuchen. An das Haus des Selchers kann ich mich nur noch sehr dunkel erinnern, weil ich bei jenem Besuch vom ungewohnten, reichlichen Genuß von Wodka recht bald benebelt war. Ich weiß nur, daß viele in der Stadt lebende Kriegsgefangene an jenem Abend in der Bude des Selchers zusammengekommen waren und eine Schnapstneipe abhielten. Wir tranken Wodka und auch den giftigen Samogonka aus Trinkgläsern, also in Strömen. Zum Glück war hier der Genius loci eine kräftige Wurst, von der ich trotz meines Schnapsrausches stätliche Längen vertilgte.

Wie war unsere Stimmung? Eine richtige Inflationsstimmung. Geld hatten die Verdienner in der Stadt genug, weil die Russen nicht gerne arbeiteten. Das Geld wurde alle Tage weniger wert, die Waren verschwanden aus dem Handel, im Geheimhandel war aber alles zu haben. Mit dem letzteren befaßten sich sehr viele Kriegsgefangene, Typen wie die „schwarze Hand“ Nische. Von ihnen konnte man, während offiziell kein Stück Zucker mehr zu haben war, ganze Kisten Würfelzucker bekommen. Diese Leute machten sich Vermögen, zumal sie gleich so schlau waren, alle erreichbaren Dollars einzuhandeln. Ob sie allerdings mit diesem Mammon, der in manchen Fällen phantastisch groß war — es gab Kriegsgefangenenvermögen von über 80.000 Dollars! — später auch die Heimat erreichten, ist die Frage.

In der Selcherbude ging es also damals hoch her; der Meister soß begeistert mit, so gute Arbeiter und so gute Geschäfte hatte er sein Lebtag nicht ge-

macht. Ich kam in einem Zustand in die Pożarna zurück, der das Entzünden aller wachrief.

Beim nächsten Besuch in der Selcherei nahm ich einen Rucksack voll mit herrlichen Würsten — Braunschweiger, Schinkenwurst, — mit mir am Rücken mit. Mader hatte nämlich das „Bech“ gehabt, eine wonnervolle Menge von Wurstzeug beim Selchen etwas „anbrennen“ zu lassen. Natürlich behinderte dies den Genuß nicht im mindesten, im Gegenteil, aber zum Verlaufen waren sie nicht mehr. In der Pożarna aßen wir alle dann Wurst, daß wir vor Fett glänzten und uns die Augen herausstanden. Diese Selcher in der Stadt waren große Herren, allerdings war ihre Arbeit, besonders im Winter, auch gemein. Sie mußten fest anziehen, daher standen an den Feiertagen die Trinktöcher, überlaufend von Wodka und Samogonka, verständlicher Weise am Tisch.

Eine andere Sache begann uns gegen das Frühjahr hinaus im Lager zu drücken. Zuerst war sie uns nur sehr merkwürdig und sogar lobenswert erschienen. Ja, wir waren geneigt, uns darauf etwas einzubilden. Später wurde sie aber immer ungemütlicher und ungemütlicher, so daß wir uns zur Wehr setzen mußten. Die Russen hatten nämlich begonnen, unser Lager in ihre Politik hineinzuziehen. Sie warben unter den Kriegsgefangenen für den Eintritt in die sogenannte „Krasna guardia“, in die „Rote Garde“. In den Baracken tauchten Plakate auf mit der Ueberschrift: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ In diesen Plakaten wurden wir Brüder genannt, die dank der glorreichen bolschewistischen Revolution die Freiheit wieder gewonnen hätten. Diese Freiheit mußten wir den russischen Brüdern verteidigen helfen. Daß in diesen Pamphleten die Zentralkommission und ihr General Hofmann, der eben in Brest-Litowsk mit dem märchenhaft populär gewordenen Trotski um den Frieden verhandelte, verdammt schlecht wegkamen, versteht sich. Auf die Regierungen unserer Vaterländer wurde überhaupt unbeschreiblicher Unflut geschleudert. Um es vorweg zu nehmen: ich glaube, daß dies der Kardinalfehler war, den die Bolschewiken bei ihrer Werbung für die Rote Garde begingen. Daß sie ihn aber begingen, stammt davon her, daß sie das Maß für uns von ihren Schuhen nahmen. Weil — man kann ruhig sagen — alle Russen, besonders aber die russische Intelligenz — jawohl, jene Intelligenz, die dann von den Bolschewiken vertilgt und verjagt wurde — den zaristischen Staat und die zaristische Regierung immer gehaßt und auf ihren Sturz hingearbeitet haben, glaubten sie natürlich, daß auch wir seelisch so zu unseren Regierungen bzw. zu unseren bürgerlichen Vaterländern stehen mußten. Sie glaubten, uns nach dem Munde zu reden, wenn sie auf den Blutkaiser Wilhelm, auf Karl, auf unsere Generäle und auf unser Heer an den Fronten in der undenkbarsten Weise schimpften.

Gerade dabei schnitten sie sich aber. Denn diese Schimpfereien waren es, die uns alle, mit wenigen Ausnahmen, mit Wut und heftigem Widerstreben erfüllten. Wir liebten unser kämpfendes Vaterland, unser kämpfendes deutsches Volk, wir waren stolz auf den Ruf seiner Heerführer, von alledem hatten unsere Seelen die ganzen traurigen Jahre her gelebt. Und jetzt, wo wir am Gipfel des Sieges standen, wo in Brest-Litowsk der Friede geschlossen werden sollte, wo unsere Truppen in der Ukraine, Kiew, Woronesch, Kursk, meine alten Spitalstädte, befehligt hatten, wo sie im Kohlengebiet des Don herrschten, in Odesa die kaiserlichen Fahnen wehten, jetzt sollten unsere Leute das Vaterland verraten, die Heimkehr verlieren, in die russische Rote Garde eintreten!

Eine ungeheure Erregung bemächtigte sich der Baracken, besonders aber der Unteroffiziere. Ich wurde zum schäumenden Agitator gegen die Rote Garde. Meine Stelle als Obmann des Wohlfahrtsausschusses hatte mich in allen Baracken bekannt gemacht. Ich ging von Baracke zu Baracke. Wenn ich mich in einer bloß bei der Tür zeigte — mein brauner Ueberrock und das elegante Käppchen waren nicht zu verlernen — drängten sich die Männer zwischen den Prüßchen und wollten von mir die brennende Frage der Roten Garde besprochen haben.

Ich war damals wie im Fieber, ein Narr. Ich behörnte diese lausige Rote Garde, fragte, ob die in der Stadt geldverdienenden Juden uns alte, storbutterfressene Barackenveteranen zu einem solchen Abenteuer verlocken können. „Kameraden!“ schrie ich,

„jetzt wo der Friede geschlossen wird, wo wir die Heimfahrt in die siegreiche Heimat vor uns haben, sollen wir Österreicher die Haut zu Marthe tragen? Für wen? Für die Juden? Für die Russen? Was geht uns die russische Politik an? Wenn wir uns einmischen, setzen wir unseren Kopf aufs Spiel!“ Ich brüllte und beschwor die starrenden Männer. „Was glaubt ihr, was mit uns geschieht, wenn ein Umsturz eintritt? Glaubte ihr, daß das unmöglich ist? Eben weil es möglich ist, wollen sie uns zur Roten Garde, wir sollen ihr Kanonensfutter sein! Wenn es zu einem Umsturz kommt, werden die Russen schon die Gewehre niederlegen und in der Stadt in ihre Häuser gehen. Gar nichts wird ihnen geschehen! Wir aber? Uns würde man alle niederstrecken wie die Hunde! Und mit Recht! Denn wir haben uns in die russischen Sachen nicht einzumischen!“

So oder ähnlich agitierte ich alle Tage in den Baracken. Meine Gründe fanden durchschlagendes Verständnis, immer war die überwältigende Mehrheit der Baracke für mich. In einer Baracke, in welcher viele Bosniaken waren, riefen diese, wenn ich meine slowenisch-russische Predigt beendet hatte, zum Zeichen ihres Einverständnisses immer aus vollem Hals: Živela Austrija!

Besser als alles andere unterstützte aber meine Gegenaktion der Umstand, daß es mit der Verpflegung zu happern anfang, daß wir einmal zwei Tage lang keine Lebensmittelfassungen erhielten, weil, wie die Kantine sagte, der Eisenbahnzug verschickt worden sei. Ob man nicht mit solchen Mitteln uns müde machen wollte, bleibe dahingestellt. In den Baracken erlomm die Wut auf die Rote Garde jedenfalls Siedegrade.

Natürlicherweise war ich mir in jener Zeit nicht bewußt, in welcher gefährlichen Lage ich infolge meiner Agitation mit dem Leben spielte. Diese Bolschewiken, dieser Sowjet in der Stadt erschienen mir als eine grauenhaft unordentliche, schlampige, ver-lumpfte, machtlose Bande. Wenn ich in der Stadt so einen Kerl sah, wie er über seiner schäbigen Zivillust an einer Schnur das Gewehr mit dem langen dreikantigen Bajonett trug, drehte es mir den Magen um. So verhasste Schreiberseelen trugen Gewehre spazieren! Vor denen sollten wir Respekt haben, vor ihrer Sauwirtschaft, die alle Tage ärger wurde. Auch die weibliche russische Stadtbourgeoisie und die degradierten Offiziere waren allmählich wieder zu sich gekommen. So etwas schienen sie doch nicht gewollt zu haben!

Wir unterschätzten die Roten. Und zwar deshalb, weil sich in Barnaul die Revolution nicht so abgepielt hatte, wie man sich eine Revolution vorstellt und wie sie in Rußland von den Massen der zurückströmenden Armee auch ausgeführt worden sein mag. Die aufgelöste demobilisierte Armee reichte mit ihren grauenhaften Kämpfen nicht so weit nach Sibirien. Hier ging eine einzige große Eisenbahnlinie durch, von deren Stationen sich die heimkehrenden Soldaten sofort rechts und links in ihre Heimatsdörfer schlugen, die auf einer Fläche von vielen Tausenden von Werst verstreut lagen. Also war es in Barnaul bei der Novemberrevolution zu keinen blutigen Geschehnissen gekommen. Der Sowjet war vielmehr eine unsichere Gesellschaft, zum Teil verlappte Weiße, der mit menschenfreundlichen Gesten großtat. Umso leichter konnte neben ihm eine andere, gefährlichere Revolutionsgruppe hochkommen. Es war dies eine Anzahl von österreichischen Kriegsgefangenen, Leute, die beständig in der Stadt gelebt und von der Misere des Lagers recht wenig mitgemacht hatten. Namentlich waren es einige ungarische Juden, die sich beträchtlich aufpudelten. Ich wunderte mich sehr darüber, denn ich kannte diese Juden, sie waren immer so bescheidene, freundliche, nett gekleidete Burschen gewesen. Diese Heiden bildeten eines schönen Tages einen „Sowjet weonnoplennich“, einen Rat der Kriegsgefangenen. Es gab also hinfort zwei Sowjets in der Stadt, den russischen Sowjet der Arbeiter, Soldaten und Bauern und den Sowjet der Kriegsgefangenen. Zuerst lachten wir höhnisch über den Kriegsgefangenen Sowjet. Wir wußten, daß außer einigen Hochstaplern und Falotten niemand hinter diesem „Sowjet“ stand.

Das Lachen verging uns aber bald, als wir uns die Arbeitsresultate dieses Sowjets besahen. Eines Tages nämlich konnten wir von der Pożarna aus zu unserem maßlosen Erstaunen sehen, wie ein uns wohlbekannter Korporal mit herausgestecktem Nacken und stolz aufstehenden Tritten seiner D-Beine in die Lagerkantine stapfte. Dieser schmierige Kerl aus der Butowina trug von der Schulter herunter über den Bauch einen Lederriemen und darin hing ein trummer russischer Offizierssäbel. Wir waren platt.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Beehre mich meinen geehrten p. t. Kunden höflichst anzuzeigen, dass ich meine am Dečkov trg 4 innegehabte

Schneider-Werkstätte

in die **Gospoka ulica Nr. 27** (vis à-vis Neger) verlegt habe. Ich danke für das mir entgegengebrachte Wohlwollen und bitte mich auch weiterhin mit geschätzten Aufträgen zu beehren. — **Schöne moderne Stoffe** für Massbestellungen. **Zur Firmung** empfehle fertige **Anzüge** für Firmlinge und Firmpaten sowie auch nach Mass billigst.

Alois Pugmeister, Schneidermeister
Celje, Gospoka ulica 27



Meine Damen!

Lassen Sie bei der Wahl Ihrer Strümpfe niemals ausser Acht, dass nur das Spezialgeschäft

L. PUTAN, CELJE

mit der grossen Auswahl Ihre Wünsche voll befriedigen kann

Für elegante Geschäftslokale
Wohnzimmer,
Salons kommen nur

TAPETEN

in Betracht. Eine grosse Partie hocheleganter Tapeten, ganz billig, mit 4 Dinar per Quadratmeter sind lagernd bei

Tapezierermeister
Anton Baumgartner, Celje
Prešernova ulica Nr. 21.

Zu verkaufen

aus Meyers Klassiker-Ausgaben:
Schillers Werke, 14 Bände,
Goethes Werke, 15 Bände.
Original-Einband. Adresse in der
Verwaltung d. Blattes. 35456

Schönheit und Wertarbeit

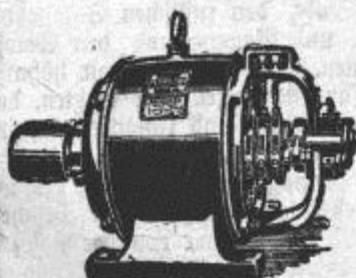
sind die unerlässlichen Vorbedingungen für gute Räume. — Wie neuzeitliche Sachlichkeit den Geschmack zu Höchstleistungen bringt, zeigt Ihnen die **Spezialwerkstätte für Innendekoration**

Fr. Xaver Wallner
Maribor / Grajski trg 6



R. PRATTES (TRABI)

elektromechanische Werkstätte



Reparaturwerkstätte elektrischer Maschinen u. Apparate, Neubewickeln defekter Elektromotore, Dynamomaschinen u. Transformatoren. Umwickeln auf andere Spannung u. Tourenzahl. — Eigene Prüfstation.

Einkauf u. Verkauf gebrauchter elektrischer Maschinen ::

Kulante Preise!
Rasche Bedienung!

MARIBOR Telefon
Nr. 2702
Vodnikov trg Nr. 3

Seit dem Jahre 1850

kaufen Sie noch immer



Bürsten, Pinseln, Korb- u. Holzwaren- artikel etc.
J. SAGER
CELJE
Aleksandrova ulica Nr. 9

Gesucht wird perfekte Stenotypistin

für die slowenische und deutsche Sprache womöglich mit Kanzleikennntnissen. Anträge mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen an Dr. Müller Fero, Advokat, Maribor.

Gesucht nach Bosnien zu kleiner deutscher Familie (3 Personen) ein anständiges Dienstmädchen

(oder Frau) für alles, das kochen kann. Monatslohn Din 300.—. Eintritt 1. Juni erwünscht. Adresse in der Verwalt. d. Bl. 35443

Delikatessenkommiss oder -Verkäuferin

vollkommen selbständige Kraft, wird per sofort oder später akzeptiert, mit Frühstückstuben-Praxis bevorzugt. Offerte unter „Eventuell Kautio 35457“ an die Verwalt. d. Bl.

Ein selbständiges, ehrliches Stubenmädchen

für ein grosses Geschäftshaus gesucht. Anzufragen bei K. Rabus, Zagreb, Nikoliccva 13.

Suchen unverheirateten Wirtschafts-Gehilfen

mit längerer Praxis in Fatterbereitung. Anträge an K. Rabus i sin, Sestvete.

Schönes möbl. Zimmer

mit separiertem Eingang, im Zentrum der Stadt, ist mit 1. Juni zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes. 35442

Schönes Einfamilienhaus

ganz neu renoviert, drei Zimmer, zwei Kabinette, Küche, elektr. Licht, Wasserleitung, schöner Garten, ist ab 1. Juni zu vermieten bei Frau Hedwig Hermann, Laško.

Verkäuflich: Nette Villa

6 Zimmer, 2 Küchen, Blumen-, Gemüse- und Obstgarten um 200.000 Dinar, ferner Haus 5 Zimmer, Küche grosser Garten, bei Celje, um Din 200.000, neue Villa mit 3 Wohnungen in Celje um Din 300.000. Breznik, Celje, Dolgopolje 1.

Der Verein der Hausbesitzer für Celje und Umgeb. wird seine ordentliche General-Versammlung

Mittwoch, den 28. Mai 1930 um 1/9 Uhr abends im grossen Gastlokale des Narodni dom in Celje mit folgender Tagesordnung abhalten:

1. Eröffnung
2. Bericht des Sekretärs und Kassiers
3. Genehmigung des Rechnungsabschlusses
4. Wahl des Ausschusses
5. Wahl der Rechnungsüberprüfer
6. Bericht über Wohnungs- und Steuerangelegenheiten
7. Besprechung über die Gemeindefürsorge, über Gemeindefürsorge und Landesauschlüsse, sowie über die Annahme der bezüglichen Resolution
8. Bericht des Landesverbandes der Hausbesitzervereine in Ljubljana; vorgetragen von Herrn Finanzrat i. R. J. Frohlich.

Um vollzählige Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.

Der Ausschuss.

Drucksachen

für Handel, Industrie und Gewerbe liefert in bester Ausführung zu mässigen Preisen Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

Bilderrahmen

in allen Arten, werden am Tage der Bestellung ausgeführt bei **M. Rauch, Glashandlung, Celje** Prešernova ulica Nr. 4. Mässige Preise.